

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 892

ANFANG

Jahr

"G 20

Band 1

Goethe - Medaille

1938 -

G 20

G 20

Goethe - Medaille

Band 1

1938 - 1244

Wortzähler bis 1937 aufgestellt in Nr 1

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 612

Berlin, den 24. Juli 1944
C 2, Unter den Linden 3

Sehr verehrter Herr Kollege,

zu der Ihnen auf Antrag unserer Akademie durch die
Verleihung der Goethe-Medaille zuteil gewordenen Auszeich-
nung spreche ich Ihnen im Namen der Akademie der Künste
herzlichste und zugleich meine persönlichen ~~Glückwünsche~~ ^{Grüße} ~~Glückwünsche~~
aus.

Heil Hitler!

Der Präsident
In Vertretung

Reitzen

Herrn

Professor Dr. Gerhard von Keussler
Niederwartha / Dresden
Meissner Landstr. 2 E

120

Preußische
Akademie der Künste

Berlin C 2, den 24. Juli 1944
Unter den Linden 3
Telefon: 16 04 14

L.Nr. 613
Knirsch

W. K. Lohf

Sehr verehrter Herr Professor Scheibe,
zu der Ihnen durch die Verleihung der Goethe-Medaille
zuteil gewordenen Auszeichnung spreche ich Ihnen im Namen der
Akademie der Künste herzlichste und zugleich meine persönli-
chen *Grüße aus* *Gruß aus* *Gruß aus* aus.

Heil Hitler!

Der Präsident
In Vertretung

Knirsch *Rein*

Herrn
Professor Richard Scheibe
Bln-Schlachtensee
Hans Knirschweg 4 bei Büro

geo

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 29. März 1944
C 2, Unter den Linden 3

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
B e r l i n W 8

J. Nr. 218

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaillle
an den Komponisten Professor
Dr. Gerhard von Keussler

W 139

Im Nachgang zu unserem Bericht vom 29. Februar
d. Js. - J. Nr. 13/44 - erlauben wir uns mitzuteilen,
dass der Geburtstag des Komponisten, Dirigenten und
Vorsteheis einer Meisterschule für musikalische Kompo-
sition Professors Dr. Gerhard v o n K e u s s l e r
nach dem gregorianischen Kalender auf den 5 Juli fällt;
da Professor von Keussler in Livland geboren worden
ist, wurde für ihn nach dem julianischen Kalender der

der 27. Juni als Geburtstag notiert.

Der Präsident
Im Auftrage

G. K.

29. Februar 1944

4

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 13/44

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille
an den Komponisten Professor
Dr. Gerhard von Keussler

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie
der Komponist, Dirigent und Vorsteher einer Meisterschule
für musikalische Komposition Professor Dr. phil. Gerhard
von Keussler vollendet am 23. Juni d. Js.
sein 70. Lebensjahr. Die Akademie der Künste bringt den
ausgezeichneten Künstler aus diesem Anlass zur Verleihung

J. 20

2

der Goethe-Medaille, deren er uns besonders würdig erscheint, in Vorschlag. Entsprechender Antrag ist in doppelter Ausführung beigelegt.

Der Präsident
In Vertretung

Werner G. W.

5
Für Professor von Kneiples
(* 23.6.1874) Antrag auf Verleihung der Goethe-Medaille
aus Anlass seines 40. Geburtstages

*R. P.
Repr. 15. Feb. 44 Auftrag f. den
F. A.*

*Mr Antrag drifft
ausjl. her zu freien
fri. All. 18.2.
W. v. 18.2.44. Eur.*

Vorschlag
für die Verleihung der
Goethe - Medaille

Vorschlagende Stelle:
Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag
Berlin, den 29. Februar 1944

Unterschrift:

Der Präsident
In Vertretung

Werner Gru

g20

| Lfd. Nr. | Name | Vorname | Geburts- ort- und -tag | Beruf- oder Le- bensstel- lung | Wohnort und Wohnung | Staatsange- hörigkeit | Kurzer Lebensgang | Begründung des Vorschlages (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|----------|--------------|---------|---|---|------------------------|--------------------------|--|---|
| 1. | von Keussler | Gerhard | Schwanen-Dirigent Niederwartha burg/Liv-Komponist b/Dresden land Dr.phil. Weissner Land- 23.6.74 Professor str. 2 E | | | Deutsches Reich | Besuch des klassischen Gym- nasiums in Petersburg. Stu- dierte in Dorpat Naturwis- senschaften (mit Abschluss- Examen an der Universität); ging 1900 nach Leipzig, wo er am Konservatorium Unterricht in Kontrapunkt, Cello und Partiturspiel nahm. An der Leipziger Uni- versität arbeitete er bei den Professo- ren Wundt, Krebs, Riemann und wurde auf Grund seines Buches " Die Grenzen der Ästhetik " zum Dr. phil. promoviert. 1904 trat er zum ersten Mal als Diri- gent und Komponist mit einer Sinfonie an die Öffentlichkeit und wurde 1906 nach Prag berufen. Dort leitete er zwei deutsche Gesangvereine und die Sinfonie- konzerte des Musikerverbandes; nicht ausserdem am Athenaeum musikgeschichtli- che und ästhetische Vorlesungen. 1918 ging Keussler nach Hamburg als Leiter der dortigen Singakademie und wurde nach Haaseggers Abgang von Hamburg zu dessen Nachfolger als Dirigent der Philharmoni- schen Konzerte gewählt. Um sich ganz seine Kompositionen zu widmen, legte er nach einiger Zeit diesen Posten nieder und gab Konzerte im Reich wie im Aus- land als Gastdirigent vorwiegend mit Wer- ken eigener Kompositionen. Wurde Mitglied der Akademie der Künste, leitet seit 1936 eine Meisterschule für musikali- sche Komposition an der Preussischen Aka- demie der Künste. | Wie aus dem " Kurzen Lebens- gang " hervorgeht, hat Keuss- ler eine ungewöhnlich vielsei- tige Laufbahn hinter sich. Auf fast allen Gebieten der Musik (als Dirigent, als Komponist, als Pädagoge, als Musikschrift- steller) hat er sich einen in weitesten Kreisen bekannten hochgeschätzten Namen erwor- ben. Seine zahlreichen Kompo- sitionen erlebten viele Auf- führungen. Seine kompositori- sche Laufbahn begann mit den sinfonischen Dichtungen: " Auf- erstehung und Jüngstes Gericht " (1904), Morgenländische Fan- tasie (1905). Es folgten die Sinfonien " An den Tod " (me- lodramatisch), eine Sinfonie in d-moll und eine in C-Dur; ferner die Oratorien: " Die Mutter ", " Vor der hohen Stadt ", " In jungen Tagen ", ein Volksoratorium nach alt- deutschen Liedern; Musikdramen zu eigenen Texten: " Handlun- gen ", " Gefügnisse ", " Die Geisselfahrt " (1923 Hamburg) Lieder und Gesänge nach eige- nen Dichtungen. Für den Kon- zertgebrauch bearbeitete Keuss- ler Palästrinas " Hohes Lied " Hindels " Trauer-Anthem ", für |

das er einen neuen deutschen Text verfasste; Mozarts Requiem (wobei Süssmayers Zutaten ausgeschaltet wurden). Eine Reihe seiner musikwissenschaftlichen Vorträge erschien im Druck.

Seine charaktervollen Kompositionen werden von Kennern hochgeschätzt und zeichnen sich durch einen eigenen, nur ihm eigentümlichen Stil aus. Auch als Pädagoge ist er seit vielen Jahren hervorgetreten und betreut jetzt eine Meisterschule für musikalische Komposition an unserer Akademie.

W.

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

vom 19. 2. 1944 Nr. VI 3066/44

Betrifft: Akademie der bild. Künste in Wien - Verleihung d. Goethemedaille an das Ehrenmitglied d. Akademie Prof. Max Josef Singwirth

Urschriftlich mit Anlagen g. R.

an den Herrn Präsidenten der Preussischen Akademie der Künste

H i e r

mit der Bitte um Absernung.

zu Auftrage
gen. Hermann

W mit 1 auf

KW
n

Frist:

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 22. II. 44

J. Nr. 120

Ueberreicht: Urschriftlich mit Anlagen

Dem Präsident dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht auf Bezeichnung der Oberleitung
der I. Klasse Klasse aus dem zweiten
erlangt jährlich, auf die Prinzipien

920

Eingang am 21. 2. 44

J. Nr. 120

Die Goethe-Medaille der Akademie Prof. Joseph
Jungwirth Wien mit Anlaß seines 75.
Geburtstages wird befohlen wird, daß
sie keinen als entsprechender Bildes-
wert und als Repräsentation konzentriert
etymologisch kleinen und der Ausgründung
dienstlich sei.

Dr. Siegmund von Hausegger
Leiter der Abteilung
Akademie der Künste
Berlin

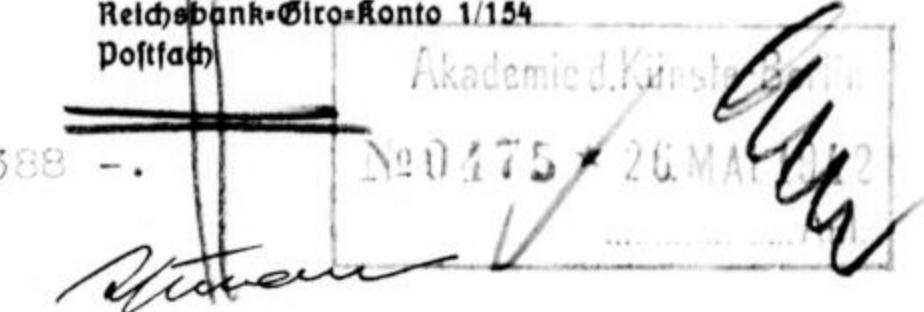
Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

Va 1155

Zum Bericht vom 4. Mai 1942 - 388 -

2 Anlagen

Berlin W 8, den 21. Mai 1942
Unter den Linden 69
Sekretär: 11 00 30
Postfachkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto 1/154
Postfach



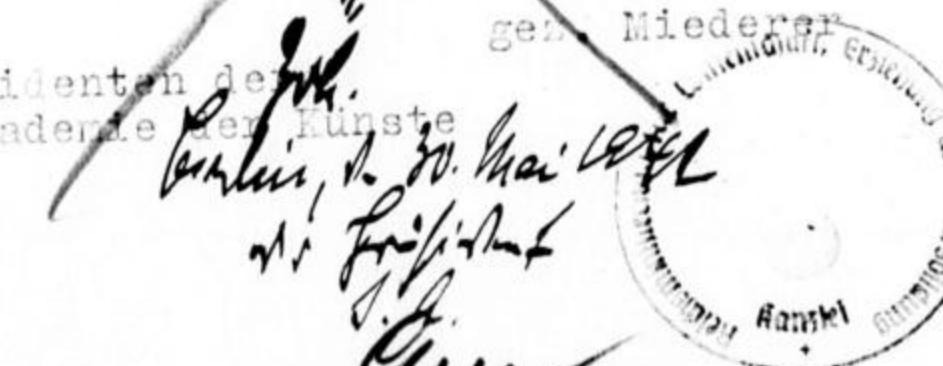
Der Bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus hat bereits
bei dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda bean-
tragt, dem Geheimen Rat Dr. Siegmund von Hausegger aus Anlaß der Voll-
endung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille zu verleihen. Ich
habe dem genannten Herrn Reichsminister mitgeteilt, daß ich Einwendun-
gen gegen den Antrag nicht zu erheben habe.

An

den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste

Berlin C 2

Im Auftrage
gen. Miederer



Zugeläubigt.
Dipl.-Ing. Egon Erwin Kisch
Angestellte.

V o r s c h l a g

für die Verleihung der

G o e t h e - M e d a i l l e

Vorschlagende Stelle:
Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:
Berlin, den 4. Mai 1942

Unterschrift:
Der Präsident
In Vertretung

Max Reinhardt

DA 1155/42

| Lfd. Nr. | Name | Vorname | Geburts- ort und -tag | Beruf- oder Le- bensstel- lung | Wohnort und Wohnung | | Staatsange- hörigkeit | Kurzer Lebensgang | Begründung des Vorschlages (beson- dere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|-------------|-------------------------|----------|-----------------------------|---|---------------------------|--|--------------------------|---|---|
| 1 | v o n H a u s e g g e r | Siegmund | Graz 16.8.72 | Dirigent Komponist Professor | München Rabenkopfstr.5 | | Deutsches Reich | <p>Besuch des Gymnasiums in Graz, studierte 4 Jahre an der Universität Graz (hörte kunst- und musikgeschichtliche Vorlesungen). War Schüler seines Vaters, E. W. Degners (Partiturspiel), Karl Pohligs (Klavier).</p> <p>1895 - 96 dirigierte Hausegger als Gast die Grazer Oper, übernahm 1899 (bis 1902) die Leitung der Volks-sinfoniekonzerte des Kaim-Orchesters in München und 1903 - 1906 die der Museumskonzerte in Frankfurt/Main; seit 1910 war er Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Hamburg und leitete daneben die Sinfoniekonzerte des Blüthner-Orchesters in Berlin. Wurde 1920 Direktor und später " Präsident " der Akademie der Tonkunst in München und leitete gleichzeitig die Abonnementskonzerte des Konzertver eins in München. Trat vor einigen Jahren in den Ruhestand und lebt jetzt in München. Erhielt 1908 die Silberne Prinzregent Luitpold-Medaille, 1913 die Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft in Weimar und 1914 die Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst in Oldenburg. Wurde 1917 Mitglied der Akademie der Künste und 1925 Dr. phil.h.c. der Universität Kiel.</p> | <p>Wie aus dem " Kurzen Lebenslauf " hervorgeht, hat Hausegger eine grosse Laufbahn hinter sich. Seit seinen Jünglingsjahren galt er in Fachkreisen als vortrefflicher, vielseitig gebildeter Musiker, der bald Spitzenstellungen im Musikleben bekleidete. Vor allem machte er sich als Dirigent einen weithin bekannten Namen, auch im Ausland, wo er in Holland, Frankreich, England, Norwegen und in der Schweiz immer wieder Konzerte geleitet hat.</p> <p>Seit seiner frühesten Jugend ist er auch als Komponist hervorgetreten, so wurde bereits 1890 seine Erstlingsoper " Hellfried " in Graz aufgeführt. 1898 brachte Richard Strauss in der Münchner Hofoper seine dreiaktige Oper " Zinnober " (Text nach Klein-Zaches von E.T.A. Hoffmann) zu Aufführung. Eine Dionysische Fantasie für grosses Orchester gelangte 1899 in München unter Leitung von Hausegger in einem Konzert des Kaim-Orchesters zur Aufführung. Es folgten die sinfonischen Dichtungen " Barbarossa " (1900) und " Wieland der Schmied " (1904) und eine Anzahl von Männerchören mit Orchester, Gemischte Chöre mit Orchester, Lieder mit Klavierbegleitung, sowie Orchestergergesänge (drei Hymnen an die Nacht), eine " Natur-</p> |

Sinfonie " mit Schlusschor (1911) und Sinfonische Variationen " Aufklänge " (1919).

Zeitlebens hat Hausegger ein besonders enges Verhältnis zur Kunst Richard Wagners, Franz Liszts und Anton Bruckners gehabt. Noch heute, in München im Ruhestand lebend, betätigt er sich als Bruckner-Dirigent. Bei den grossen Bruckner-Festen erscheint sein Name immer wieder als Dirigent auf den Programmen. Seine charaktervollen Kompositionen erleben zahlreiche Aufführungen im Reich und werden von Kennern in hohem Grade geschätzt. So wählte die Akademie der Künste ihn¹⁹¹⁷ zu ihrem Mitgliede.

V o r s c h l a g

für die Verleihung der

G o e t h e - M e d a i l l e

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 4. Mai 1942

Unterschrift:

Der Präsident
In Vertretung

Max Ritter

Ja 1155/42

| Lfd. Nr. | Name | Vorname | Geburts- ort und -tag | Beruf- oder Le- bensstel- lung | Wohnort und Wohnung | Staatsange- hörigkeit | Kurzer Lebensgang | Begründung des Vorschlages (beson- dere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|-------------|-------------------------|----------|-----------------------------|---|---------------------------|--------------------------|---|---|
| 1 | v o n H a u s e g g e r | Siegmund | Graz 16.8.72 | Dirigent Komponist Professor | München Rabenkopfstr.5 | Deutsches Reich | <p>Besuch des Gymnasiums in Graz, studierte 4 Jahre an der Universität Graz (hörte kunst- und musikgeschichtliche Vorlesungen). War Schüler seines Vaters, E. W. Degners (Partiturspiel), Karl Pohligs (Klavier).</p> <p>1895 - 96 dirigierte Hausegger als Gast die Grazer Oper, übernahm 1899 (bis 1902) die Leitung der Volks-sinfoniekonzerte des Kaim-Orchesters in München und 1903 - 1906 die der Museumskonzerte in Frankfurt/Main; seit 1910 war er Dirigent der Philharmonischen Konzerte in Hamburg und leitete daneben die Sinfoniekonzerte des Blüthner-Orchesters in Berlin. Wurde 1920 Direktor und später " Präsident " der Akademie der Tonkunst in München und leitet gleichzeitig die Abonnementskonzerte des Konzertvereins in München. Trat vor einigen Jahren in den Ruhestand und lebt jetzt in München. Erhielt 1908 die Silberne Prinzregent Luitpold-Medaille, 1913 die Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft in Weimar und 1914 die Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst in Oldenburg. Wurde 1917 Mitglied der Akademie der Künste und 1925 Dr. phil.h.c. der Universität Kiel.</p> | <p>Wie aus dem " Kurzen Lebenslauf " hervorgeht, hat Hausegger eine grosse Laufbahn hinter sich. Seit seinen Jünglingsjahren galt er in Fachkreisen als vortrefflicher, vielseitig gebildeter Musiker, der bald Spitzenstellungen im Musikleben bekleidete. Vor allem machte er sich als Dirigent einen weithin bekannten Namen, auch im Ausland, wo er in Holland, Frankreich, England, Norwegen und in der Schweiz immer wieder Konzerte geleitet hat.</p> <p>Seit seiner frühesten Jugend ist er auch als Komponist hervorgetreten, so wurde bereits 1890 seine Erstlingsoper " Hellfried " in Graz aufgeführt. 1898 brachte Richard Strauss in der Münchner Hofoper seine dreiaktige Oper " Zinnober " (Text nach Klein-Zaches von E.T.A. Hoffmann) zu Aufführung. Eine Dionysische Fantasie für grosses Orchester gelangte 1899 in München unter Leitung von Hausegger in einem Konzert des Kaim-Orchesters zur Aufführung. Es folgten die sinfonischen Dichtungen " Barbarossa " (1900) und " Wieland der Schmied " (1904) und eine Anzahl von Männerchören mit Orchester, Gemischte Chöre mit Orchester, Lieder mit Klavierbegleitung, sowie Orchestergergesänge (drei Hymnen an die Nacht), eine " Natur-</p> |

Sinfonie " mit Schlusschor (1911) und Sinfoni-
sche Variationen " Aufklänge " (1919).

Zeitlebens hat Hausegger ein besonders enges Ver-
hältnis zur Kunst Richard Wagners, Franz Liszts
und Anton Bruckners gehabt. Noch heute, in Mün-
chen im Ruhestand lebend, betätigt er sich als
Bruckner-Dirigent. Bei den grossen Bruckner-Festen
erscheint sein Name immer wieder als Dirigent auf den Programmen. Seine charaktervollen
Kompositionen erleben zahlreiche Aufführungen im
Reich und werden von Kennern in hohem Grade ge-
schätzt. So wählte die Akademie der Künste ihn zu
ihrem Mitgliede.

74

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 20. April 1942
C 2, Unter den Linden 3

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 388

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille
an den Dirigenten und Komponi-
sten Professor Dr.h.c. Siegmund
von Hausegger

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie der Kompo-
nist und Dirigent Professor Dr.h.c. Siegmund v o n
H a u s e g g e r in München vollendet am 16. August d. Js.
sein 70. Lebensjahr. Die Akademie der Künste bringt den aus-
gezeichneten Künstler aus diesem Anlass zur Verleihung der
Goethe-Medaille, deren er uns besonders würdig erscheint, in
Vorschlag. Entsprechend. Der Präsident .

2 der Antrag ist beigelegt. In Vertretung

(in Doppelter Ausfertigung) *W. W. R. A. W.*

920

V o r s c h l a g

für die Verleihung der

G o e t h e - M e d a i l l e

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

4. Mai
Berlin, den 22. April 1942

Unterschrift:

Der Präsident
In Vertretung

H. A.

Kunau W

| Lide Nr. | Name | Vorname | Geburts- ort und -tag | Beruf oder Lebens- stellung | Wohnort und Wohnung | Staatsange- hörigkeit | Kurzer Lebensgang | Begründung des Vorschlages (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|-------------|-------------------------|----------|-----------------------------|------------------------------------|---------------------------------|--------------------------|--|---|
| 1 | v o n H a u s e g g e r | Siegmund | Graz 16.8.72 | Dirigent Komponist Professor | München Rabenkopf- str. 5 | Deutsches Reich | Besuch des Gymna- siums in Graz, studierte 4 Jahre an der Universi- tät Graz (hörte kunst- und musik- geschichtliche Vorlesungen). War Schüler seines Vaters, E. W. Deg- ners (Partiturs- piel), Karl Poh- ligs (Klavier). 1895 - 96 dirigier- te Hausegger als Gast die Grazer O- per, übernahm 1899 (bis 1902) die Leit- ung der Volkssin- foniekonzerte des Kaim-Orchesters in München und 1903 - 1906 die der Muse- umskonzerte in Frankfurt/Main; seit 1910 war er Dirigent der Phil- harmonischen Kon- zerte in Hamburg und leitete dane- ben die Sinfonie- konzerte des Blüth- ner Orchesters in Berlin. Wurde 1920 Direktor und spä- ter "Präsident" der Akademie der Ton- kunst in München und leitete gleich- zeitig die Abonne- mentskonzerte des Konzertvereins in München. Trat vor eini- gen Jahren in den Ruhestand und lebt jetzt in München. Erhielt 1908 die Silberne Prin- regent Luitpold-Medaille, 1913 die Grosse Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft in Weimar und 1914 die Goldene Medaille für Verdienste um die Kunst in Oldenburg. Wurde 1917 Mitglied der Akademie der Künste und 1925 Dr.phil.h.c. der Universität Kiel. 1899 in München unter Leitung von Haus- egger in einem Konzert des Kaim-Orchesters zur Aufführung. Es folgten | Wie aus dem " Kurzen Le- benslauf hervorgeht, hat Hausegger eine grosse Laufbahn hinter sich. Seit seinen Jünglingsjahren galt er in Fachkreisen als vortrefflicher, viel- seitig gebildeter Musiker, der bald Spaltenstellun- gen im Musikleben beklei- dete. Vor allem machte er sich als Dirigent einen weithin bekannten Namen, auch im Ausland, wo er in Holland, Frankreich, Eng- land, Norwegen und in der Schweiz immer wieder Kon- zerte geleitet hat. Seit seiner frühesten Jugend ist er auch als Komponist hervorgetreten, so wurde bereits 1890 seine Erstlingsoper " Hellfried " in Graz auf- geführt. 1898 brachte Ri- chard Strauss in der Münchner Hofoper seine dreiköpfige Oper " Zinno- ber " (Text nach Klein- Zaches von E.T.A. Hoff- mann) zur Aufführung. Eine Dionysische Fantasie für grosses Orchester ge- langte 1899 in München unter Leitung von Haus- egger in einem Konzert des Kaim-Orchesters zur Aufführung. Es folgten |

die sinfonischen Dichtungen "Barbarossa" (1900) und "Wieland der Schmied" (1904) und eine Anzahl von Männerchören mit Orchester, Gemischte Chöre mit Orchester, Lieder mit Klavierbegleitung, sowie Orchestergeringe (drei Hymnen an die Nacht), eine "Natur-Sinfonie" mit Schlusschor (1911) und Sinfonische Variationen "Aufklänge" (1919).

Zeitlebens hat Hausegger ein besonderes enges Verhältnis zur Kunst Richard Wagners, Franz Liszts und Anton Bruckners gehabt. ~~Noch heute wo er~~ in München im Ruhestand ~~lebt~~, betätigt er sich als Bruckner-Dirigent. Bei den grossen Bruckner-Festen erscheint sein Name immer wieder als Dirigent auf den Programmen. Seine charaktervollen Kompositionen erleben zahlreiche Aufführungen im Reich und werden von Kennern in hohem Grade geschätzt. So wählte die Akademie der Künste ihn 1917 zu ihrem Mitglied.

22.12.1941

Was aufschlussreich wären die nächsten Tage für Sie?
Herrn Prof. Dr. Hausegger

Was redet man über

Irgend etwas

Schr verehrter Herr Professor Hausegger,
obwohl Ihnen noch nicht bekannt ist, dass ich Ihnen
einen kleinen Beitrag zu Ihrer Geburtstage
der Führer hat zu Ihrem fünfundsiebzigsten Geburtstage
Ihren künstlerischen Schaffen besondere Anerkennung und Ihrung
durch die Verleihung der Goethe-Medaille zuteil werden lassen.

Wir freuen uns, Sie im Namen der Akademie der Künste zu dieser
wohlverdienten Auszeichnung, zu der die Akademie mit Unter-
stützung des Herrn Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung und Herrn Reichsministers für Volksaufklärung
und Propaganda die Anregung geben durfte, herzlichst beglück-
wünschen zu können.

Herrn

Professor Otto H. Hausegger

Jndem

Glockenburg/Ostsee

Petersens-Allee 5

920

Jndem wir zugleich unserer persönlichen aufrichtigen Freude Ausdruck geben, zeichnen wir in alter Urgebenheit

mit deutschem Gruß

Heil Hitler!

Der Präsident

Der Vorsitzende
der Abteilung für die
bildenden Künste

In Vertretung

der Präsidentin der Akademie der bildenden Künste

Kunstakademie Berlin

Kampf

78

Herrn Professor Schumann

und " Professor Kampf

s. e. v.

Daß Professor Engel, die Goethe-Medaille erhält, ist mir auf fernmündliche Anfrage vom Propaganda-Ministerium streng vertraulich mitgeteilt worden. Die Tatsache der Verleihung muß bis zum Geburtstag (27. Dezember) geheim gehalten werden. Wegen des Weihnachtsfestes habe ich den Glückwunsch schon jetzt schreiben lassen.

Anwalt

L e o n i d H o f f m a c h e r

o c h s o d e n k e n d l i c h

z e i t l i c h e n e r g e b n i s e n

NSP

Florenz, den 18. November 1941

Prof. Ernst Moritz Geyger
Florenz
Via dei Morelli 18

*Gern Pf. Allemast
Gern Pf. Schumann*

Sehr verehrter Herr Professor Amersdorffer,

Am 15. d. Mts. schickte ich an die Preussische Akademie der Künste meinen Dank für die mir übersandten Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstag ab. Nun kam vorgestern nochmals eine Gratulation der Akademie anlässlich der mir vom Führer verliehenen Goethemedaille.

Ich danke Ihnen sehr herzlich dafür und bitte Sie, auch den Herren Prof. Kampf und Prof. Schumann meinen Dank zu übermitteln.

Ganz besonders danke ich Ihnen für die Uebersendung der beiden Aufnahmen von der Sonderausstellung meiner Arbeiten und des Kata-loges. Beides hat mir grosse Freude bereitet, und ich möchte nochmals Ihnen und den Herren, welche sich die grosse Mühe machen, diese Kollektion zusammenzubringen und aufzustellen, meinen herzlichen Dank sagen für diese Ehrung, die mir und meinen Arbeiten zuteil wurde. Die Feier der Eröffnung der Herbstausstellung beschrieb mir meine Tochter brieflich und erwähnte auch, dass Sie in Ihrer Rede einen besonderen Abschnitt mir widmeten und mit warmen Worten meiner und meiner Kunst gedachten. So ehrt mich die Heimat, und aus meiner Weltabgeschiedenheit hier draussen fliegen meine Gedanken zu Ihr und zurück in die Jahre meines Schaffens dort. Und viele Erinnerungen werden wach!

Wenn ich mich recht entsinne, fällt auch Ihr Geburtstag in den Monat November. Ich bitte Sie, meine herzlichsten Wünsche entgegenzunehmen für Ihre Gesundheit und Wohlergehn!

Mit aufrichtigen Grüßen bin ich mit

Minister zu den Angelegenheiten des Kultus
und Unterrichts und des Reichsministers
für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

10. November 1941

Dr. G. 1941 Nr. 2091

Abbildung der
Goethe-Medaille
verliehen

W. Kühl

Umschriftlich mit
Sehr verehrter Herr Professor Geyser!

Minister der Künste

Zu unserer großen Freude erfahren wir, daß der Führer
Ihnen auf den auch von unserer Akademie unterstützten Antrag
hin aus Anlaß Ihres 80. Geburtstages die Goethe-Medaille ver-
liehen hat. Im Namen der Akademie und persönlich beglückwünschen
wir Sie zu dieser wohlverdienten Auszeichnung.

In größter Ergebenheit

Der Präsident

Kunstakademie
In Vertretung

Der Vorsitzende
der Abteilung für die
bildenden Künste

Überreicht:

Dittmar

Kunz

Preußische Akademie der Künste Berlin 1941

Der Erste Ständige Sekretär

Umschriftlich mit
Überreicht: den Reichsministers
der Präsident für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

Herrn

Professor Ernst Moritz Geyser

Florenz

Via dei Morelli 18

GEO

Erschließt

Umschlag zu dem Randerlass des Herrn
Reichs- und Preussischen Ministers
für Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

vom 24. 9. 1941 Nr. 2091

Betrifft: *Verleihung der Goldmedaille an
den Maler, Graphiker und Bildhauer
Professor Carl Moritz Berger in Berlin*

Inhalt: Urschriftlich mit . . . Anlagen g. R.
an den Herrn Präsidenten der Preussischen
Akademie der Künste

Hier
mit Probläta um Aufstellung.

*Die Auftrags
ges. Dr. Kieckow i. B.*

W.M. 1941

K 299

Frist: 2 Monate

Antwort:

Preussische Akademie der Künste

J. Mr. 815

Berlin W 8, den 29. September 41

Unter den Linden 3

Urschriftlich mit . . . l . . . Anlagen

Überreicht: dem Herrn Reichs- und Preussischen Minister
Der Präsident für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

T. A. E. nach Kenntnisnahme ergebenst zurückgereicht:

mit folgendem Bericht

J. Puschend

920

Professor Ernst Moritz G e y g e r hat als Nachfolger von Professor Köpping bei unserer Akademie in den Jahren 1918 - 1928 das Meisteratelier für Graphik vertragsmäßig verwaltet, während dieser Zeit ~~hat er auch~~ dem Senat der Akademie angehört. Seine Entlassung erfolgte mit Rücksicht auf die Altersgrenze und zugleich, weil Geyger nach Florenz zu Übersiedeln wünschte.

wiegelige,
Seine fast einzigartig künstlerische, handwerkliche und technische Schulung, die sich auf die Ausübung aller Künste - der Malerei, Bildhauerei und Graphik - erstreckt, sein wahrhaft erstaunlicher Fleiß, der sich in hingebender Durchführung selbst der kleinsten Einzelheiten seiner Werke äußert und ihn an seinem graphischen Hauptwerk, den Stich nach Botticellis "Primavera" 5 Jahre lang arbeiten ließ, ferner sein großer unerbittlicher Ernst gegenüber allen künstlerischen Problemen hat Geyger für eine Lehrtätigkeit ganz besonders geeignet gemacht, umso mehr als seiner ganzen Wesensart stets eine starke Neigung zum Lehrhaften eigen war. Seine zuweilen als übertrieben bezeichnete Sorgfalt in der Durchführung seiner Werke entsprang seinem gewissenhaften Naturstudium und seiner Neigung zu naturalistischer Durchbildung. Diese Gewissenhaftigkeit und den Ernst seiner künstlerischen Auffassung hat er auch in seiner Lehrtätigkeit bewahrt und seine Meisterschüler durch eine strenge Schule gehen lassen. Die Zahl seiner Schüler war nicht groß; besonders bekanntgeworden sind von ihnen durch ihr späteres Schaffen Elisabeth Voigt, Wilhelm Tank, Johannes Schubert, Friedrich Maron und Herbert Kampf. Geyger begann seinen Unterricht

richt nicht mit der freien malerischen Radierung, sondern mit dem strengen Blankstich, den er selbst meisterhaft beherrscht hat. Auch mit dem Technischen des Drucks hat er seine Schüler vertraut gemacht, so daß sie fähig wurden ihre Platten selbst zu drucken.

Die Akademie kann nach Geygers 10-jähriger Lehrtätigkeit beweisen, daß er ein sehr guter und gewissenhafter Lehrer war.

Der Vorsitzende
der Abteilung für die Bildenden Künste

Kampf. *Gu.*

Geygu-Müller

23

1. 7. 1918

SS 1918

Hermann, Ludwig

Dürr, Fritz

Sprunk, Hermann ✓

W.S. 18/19 Vogl.

S.S. 1919 -

W.S. 19/20 -

S.S. 1920 Moron, Friedrich ✓
Kämpf, Grobst ✓

W.S. 20/21 Vogl.

S.S. 1921 Vogl.

W.S. 21/22 Vogl.

S.S. 1922 Vogl.

W.S. 22/23 Vogl.

S.S. 1923 Vogl.

W.S. 1923/24 Vogl.

S.S. 1924 Vogl.

W.S. 24/25 Gräfe, Karl
Kämpf, Grobst

S.S. 1925 Kämpf, Grobst
Fank, Dillen ✓

W.S. 25/26 Vogl.

S.S. 1926 Fank, Mießen

W.S. 26/27 Fank, Mießen

Günig, Grob

S.S. 1927 Moige, Leopold ✓
Döpke, Günig

W.S. 27/28 Fank,
Moige.

Döpke,

28. August 1941

W K 14
b

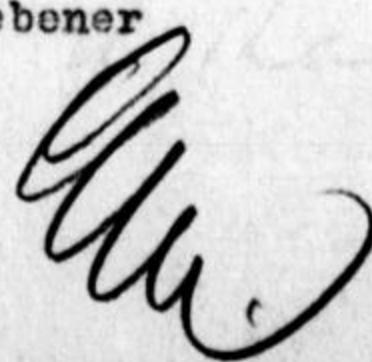
Sehr geehrter Herr Dr. Biebrach,

ich möchte noch einmal kurz auf unser neuliches Ferngespräch über die ev. Beantragung der Goethe-Medaille für Professor Ernst Moritz Geyger in Florenz, dessen 80. Geburtstag (9. November) bevorstehen, zurückkommen. Einen solchen Antrag wollte ich zur Erwürdigung stellen, weil Geyger immerhin ein sehr begabter interessanter Künstler ist, der besonders auf graphischem Gebiet Hervorragendes geleistet hat. Man müsste freilich eher sagen, dass er ein Künstler w a r, denn seit ca. 20 Jahren ist er wohl nicht mehr künstlerisch tätig, sondern widmet sich ausschliesslich der Bewirtschaftung seines Besitzes Le Marignolle. Dies steht vielleicht doch dem Antrag entgegen, da Geyger wirklich nicht mehr im vollen Schaffen steht. Deshalb möchte auch Herr Professor Arthur Kampf, mit dem ich wiederholt darüber gesprochen habe, n i c h t für die Beantragung sein. - Da Geyger Auslandsdeutscher ist, kann man wohl abwarten, ob etwa von Seiten unserer diplomatischen Stellen in Italien eine Ehrung aus Anlass seines 80. Geburtstages für ihn angeregt wird. Geyger hatte in Italien immer recht gute Verbindungen.

Mit besten Empfehlungen und Heil Hitler!

Herrn
Ministerialrat
Dr. Biebrach
Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
Berlin W 8
Krausenstr. 1

Ihr ergebener



G 20

25. August 1941

Mit
Anträgen

An den
Herrn Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Berlin W 8

J. Nr. 708

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille
an den Maler Professor Otto H.
Engel

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie
Maler Professor Otto Heinrich Engel in
Glücksburg/Ostsee vollendet am 27. Dezember d.
J.s. sein 75. Lebensjahr. Die Akademie der Künste
bringt den ausgezeichneten Künstler aus diesem
Anlass zur Verleihung der Goethe-Medaille, deren
er uns besonders würdig erscheint, in Vorschlag.
Da Professor Otto H. Engel freier Künstler ist,
dürfte die Zuständigkeit des Reichsministeriums
für Volksaufklärung und Propaganda gegeben sein.
Die Akademie bittet deshalb, den beliegenden
Antrag gefälligst an dieses Ministerium weiter
reichen zu wollen.

2

Der Vorsitzende

der Abteilung für die bildenden Künste

A. Karst *Gu.*

920

A. M.

W. K.

S. A. T.

mit der
Staatsmedaille mit
Vorlesung am
27. August

307. 7. 6.

Preis
der Akademie
für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlag

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 25. August 1941

Unterschrift:

Der Präsident

Im Auftrage

Raa

*R. Raat Er
Präfektur Berlin
d. zw. 17. 8.*

| Lfd. Nr. | Name | Vorname | Geburtsort und tag | Beruf oder Lebensstellung | Wohnort und Wohnung | Staatsangehörigkeit | Kurzer Lebensgang | Begründung des Vorschlags (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|----------|-----------|---------|---------------------------------|---------------------------|---|---------------------|--|--|
| 1 | E n g e l | Otto H. | Erbach/Odenwald 27. 12. 1866 | Maler Professor | Glücksburg Ostsee Petersens- allee 3 | Deutsches Reich | <p>Besuch des Joachims- talschen Gymnasiums in Berlin und des Gymnasiums in Gos- lar/Harz bis Unter- prima. Studierte von 1886 - 1890 an der Akademischen Hoch- schule für die bil- denden Künste in Bln-Charlottenburg, von 1890 - 91 an der Grossherzogli- chen Kunstschule in Karlsruhe/Baden und von 1891 - 92 an der <u>Königlichen</u> Kunstakademie in München.</p> <p>Erhielt 1908 den <u>Prof</u> Professortitel. Mitglied der Aka- demie <u>ab 1. 1.</u> 1906.</p> | <p>Der für das Landschaft- liche wie für das Fi- gürliche gleich hoch- begabte, zeichnerisch und malerisch vorzüg- lich vorgebildete Künstler liess sich nach Abschluss seines Studiums und nach Ausfii- hrung verschiedener Studienreisen von 1896 an in Berlin nieder. Schon vorher hatte er sich der künstlerischer Darstellung der Land- schaft und Menschen der deutschen Wasser- kante, besonders Fries- lands, zugewandt, die seitdem sein bevorzug- tes Stoffgebiet geblie- ben ist. Mit intimer Beobachtung und in ma- lerisch vollendeter Technik, die besonders auch die Probleme der Beleuchtung vortreff- lich beherrscht, hat Otto H. Engel in sei- nen Bildern, von denen</p> |

viele in die deutschen Museen gelangt sind, die stil-
le Welt der Fischer und Bauern, ihr schlichtes ern-
stes Leben, die herbe Schönheit der friesischen Mäd-
chen und Frauen dargestellt. Frei von allen novelli-
stischen oder romantischen Zügen ist diese Wiedergabe des
Daseins und Wesens der Bauern und Fischer und wirkt
dadurch um so eindringlicher und anziehender. Die war-
me Natürlichkeit wie die Echtheit und Ehrlichkeit des
Empfindens, die die Grundzüge von Otto H. Engels Schaf-
fen sind, haben ihn zu einem der beliebtesten und er-
folgreichsten deutschen Maler gemacht. Wie nur wenige
andere Maler verdient er den Ehrentitel eines echtdeut-
schen Malers.

Auch eine umfangreiche Komposition, die die
gleichen sympathischen Züge wie seine Staffeleibilder
aufweist, ist Otto H. Engel zu danken : ein grosses
Wandgemälde in der Aula des staatlichen Gymnasiums in
Köln-Mülheim " Es braust ein Ruf für wie Donnerhall ",
das den Auszug im August 1914 eindrucksvoll schildert.

Die hohe zeichnerische Befähigung hat Engel
auch zur Graphik geführt, und sein Lebenswerk umfasst
neben der grossen Zahl seiner malerischen Schöpfungen
auch viele Radierungen und Lithografien. Als vorzüg-
licher Illustrator hat er sich ebenfalls wiederholt be-
währt, besonders für Ausgaben der Romane von Gustav
Freytag und von Gottfried Kellers " Grünem Heinrich ".

Vor mehreren Jahren hat der Künstler seinen
Wohnsitz von Berlin nach ^{die} Wasserkante, nach Glücksburg
an der Ostsee verlegt.

Heinrich von Zügel

München, den 1. November 1940.
Possartstrasse 24

- 7 Nov 1940



An die

Preussische Akademie
der Künste

Berlin C 2
Unter den Linden 3

Ich danke der Akademie herzlichst für die
Glückwünsche zu der mir zu Teil gewordenen Ehrung,
dass diese auf ihre Anregung hin erfolgte, verpflichtet
mich zu besonderem Dank.

Heil Hitler!

Ihr






23. Oktober 1940

W. K. H.

Sehr verehrter Herr Kollege,

zur der Ihnen auf Anregung unserer Akademie seitens
des Führers durch Verleihung der Goethe-Medaille zuteil
gewordenen Ehrung sprechen wir Ihnen den herzlichsten
Glückwunsch der Akademie aus.

Mit kollegialem Gruß und

Heil Hitler!

Der Vorsitzende
der Abteilung für die bildenden Künste

A. Kampf

Herrn
Geheimen Hofrat
Professor Heinrich von Zügel
München
Possartstr. 24

g20

DR. H. HEINRICH

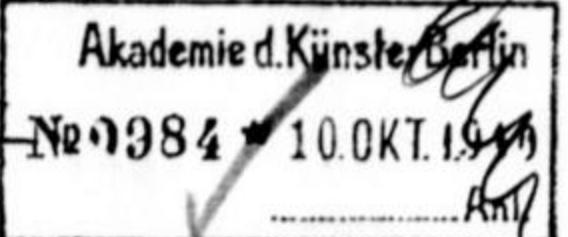
**Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V o Nr. 1943

Es wird gebeten, dieses Geschäftssymbol und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

5. Oktober 1940

Berlin W 8, den
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11 0030
Dollfuscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Dollfus



Hermann

Zum Bericht vom 10. August 1940

Nach einem Schreiben des Herrn Staatsministers und Chefs der Präsidealkanzlei des Führers und Reichskanzlers hat der Führer dem Maler Geheimen Hofrat Professor Dr.med.vet.h.c. Heinrich von Zügel in München aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres am 22. Oktober 1940 in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die Tier- und Landschaftsmalerei die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Medaille und die Verleihungsurkunde sind dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda zur Aushändigung an den Beliehenen übersandt worden.

Die Veröffentlichung der Verleihung in der Morgenpresse des 23. Oktobers 1940 ist veranlaßt.

Im Auftrage
gez. Hermann



Begläubigt.
Abdruck
Angestellte

An den
Herrn Präsidenten der Preußischen
Akademie der Künste
in

B e r l i n

Q20

Berlin, 10. Oktober 1940
H. Heintz
J. J. Pfeiffer
H. G. Altmann

10. August 1940

Abt. I. 10. 1940
M. J. G. P.
zu Münchener

An

den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und
Volksbildung

Vorschlag

B e r l i n W 8

~~zur Verleihung der Goethe-Medaille~~

J. Nr. 801

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler
Professor Heinrich von Zügel

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie, der
Maler Professor Heinrich v o n Z ü g e l, München
vollendet am 22. Oktober d. Js. sein neunzigstes Le-
bensjahr. Die Akademie erlaubt sich, ihn aus diesem
Anlaß für die Verleihung der Goethe-Medaille in Vor-
schlag zu bringen und fügt entsprechenden Antrag hier-
bei.

Berlin, den 10. August 1940

Unter **Der Präsident** Der Präsident

Jm Auftrage Jm Auftrage

G. H.

G. G.

G. 20

1940 August 10

SA
zur Verleihung der Goethe-Medaille
an Guido Henckel von Donnersmarck
veröffentlicht

Berlin

102. XXL

zur Verleihung der Goethe-Medaille
an Guido Henckel von Donnersmarck
am 10. August 1940

zur Verleihung der Goethe-Medaille
an Guido Henckel von Donnersmarck
am 10. August 1940

.ied

Der Präsident

zu unterschreiben

G. H.

als je

32

Vorschlag

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle:

Preußische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 10. August 1940

Unterschrift: Der Präsident

Jm Auftrage

G. H.

| Lfl. Nr. | Name Vorname | Geburtsort- und tag | Beruf oder Lebens- stellung | Wohnort und Wohnung | Staatsan- gehörigkeit | Kurzer Lebensgang | Begründung des Vorschlags (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|-------------|------------------------------|---|---|------------------------------|--------------------------|--|--|
| 1 | von Zügel Johann Heinrich | Murrhardt (Württ.) 22.Oktober 1850 | Maler Professor Gheimer Hofrat Langjähriger Lehrer der Tiermalerei der Hochschule für die bildenden Künste Mün- chen, heute Ehrenmit- glied dieser Akademie. Mitglied der Akademie der bildenden Künste Dresden seit 1901. Ordentliches Mitglied der Preußischen Aka- demie der Künste seit 1904 | München Pessartstr.24 | Deutsches Reich | Nach zeichneri- scher Vorbildung in einer Fort- bildungsschule in Schwäb.Hall besuchte Zügel die Kunstschule in Stuttgart bis 1869.Jn No- vember dieses Jahres ging er nach München, wo er sich, von Braith un- terstützt, weiterbildete. Studienreisen nach Wien, Paris,Holland, Belgien und durch Deutsch- land | Von Anfang an hat sich Zügel dem besonderen Gebiet der Tier- malerei zugewandt und schon 1873 erhielt er für sein großes Bild " Schafwäsche " auf der Wiener Weltausstellung die Große Medaille, der später zahlreiche andere Medaillen und Auszeichnungen folgten. 1894 wurde Zügel Lehrer an der Karlsruher Kunstschu- le, von 1895 an wirkte er als Professor und Lehrer der Tiermalerei an der Akademie in München. Schon frühzeitig ist er als Tiermaler berühmt geworden, nicht nur in Deutsch- land, sondern weit über dessen Grenzen hinaus, da er auf al- len großen internationalen Ausstellungen im Auslande mit hervorragenden Werken vertre- ten war. Seine künstlerischen Arbeiten, von denen sich vie- le in den deutschen Museen und in den großen Privatsam- mlungen befinden, zeichnen sich durch hervorragende künstle- rische Eigenart aus. Diese Eigenart liegt einmal in der ausgezeichneten Erfassung der Tiere in ihrer ganzen Natür- lich |

lichkeit, ferner in seiner glänzenden malerischen Technik, die den Werken Zügels einen höchst persönlichen Stil verleiht: Neben der vollendeten Zeichnung ist es besonders die malerische Beherrschung des Lichtes, das auch die für diesen Künstler so charakteristischen grünlichen und violetten Schatten noch leuchtend erscheinen lässt.

Von ganz besonderer Bedeutung ist Zügel für seine Generation wie für die nachfolgende als Lehrer der Tiermalerei geworden, die er von den früheren vielfachen Abwegen in anekdotische oder pathetische Auffassung des Tieres auf ein künstlerisch außerordentlich hohes Niveau gebracht hat. Die Lehrtätigkeit Zügels an der Münchener Akademie war in dieser Hinsicht besonders fruchtbar und Zügel hat sich durch sie große Verdienste erworben. Von den zahlreichen Schülern, die er herangebildet hat, seien nur Herbert von Heyden und Rudolf Schramm-Zittau genannt. In ihnen wie in vielen anderen jüngeren Tiermalern wirkt die "Zügel-Schule" weiter, die kunstgeschichtlich für die Entwicklung der deutschen Tiermalerei von größter Bedeutung ist.

Von Anfang an hat sich Zügel dem besonderen Gebiet der Tiermalerei ~~zu gewandt~~ hingegessen und schon 1873 erhielt er für sein großes Bild "Schafwäsche" auf der Wiener Weltausstellung die Große Medaille, der zahlreiche andere Auszeichnungen folgten.

1894 wurde Zügel ~~Professor~~^{Tafelmaler} an der Karlsruher Kunstschule, von 1895 an wirkte er als Professor und Lehrer der Tiermalerei an der Akademie in München. Schon frühzeitig ist er als Tiermaler berühmt geworden, nicht nur in Deutschland, sondern weit über dessen Grenzen hinaus, da er auf allen großen internationalen Ausstellungen im Auslande mit hervorragenden Werken vertreten war. Seine künstlerischen Arbeiten, von denen sich viele in den deutschen Museen und in den großen Privatsammlungen befinden, zeichnen sich durch hervorragende künstlerische Eigenart aus. Diese Eigenart liegt einmal in der ausgezeichneten Erfassung der Tiere in ihrer ganzen Natürlichkeit, die sich alles Pathetischen wie alles Anekdotischen durchaus enthält, ferner in seiner glänzenden malerischen Technik, die den Werken Zügels einen höchst persönlichen Stil verleiht: Neben der vollendeten Zeichnung ist es besonders die Beherrschung des Lichtes, das auch die bei Zügel so charakteristischen grünlichen und violetten Schatten noch durchleuchtet, leuchtend offen und tief.

Von ganz besonderer Bedeutung ist Zügel für seine Generation wie für die nachfolgende als Lehrer der Tiermalerei geworden, die er von den ~~vielfachen~~^{hijfzen} Abwälgen in anekdotischer und pathetischer Auffassung des Tieres auf ein ~~wirkliches~~ künstlerisch außerordentliches hohes Niveau gebracht hat. Die Lehrtätig-

heit Zügels an der Münchener Akademie war in dieser Hinsicht ganz
besonders
fruchtbar und Zügel hat sich auf diesem Gebiete
große Verdienste erworben. Von den zahlreichen Schülern,
die er in seinem besonderen Gebiete herangebildet hat, seien nur
Herbert von Heyden und Rudolf Schramm-Zittau genannt. Mit Rücksicht
auf diese großen Verdienste Zügels auf pädagogischem Gebiet, die
in der Entwicklung der deutschen Tiermalerei weiter wirken werden,
erscheint er einer Auszeichnung aus Anlaß der Vollendung seines
90. Lebensjahrs ganz besonders würdig. Zu diesen verhältniswerten
andern jüngsten ~~Kunst~~ Tiermalerei rückt der
"Zügel-Kreis" wieder, die Kämpflichkeit für die
Freiheit in der Münchner Tiermalerei von großem
Werth.

All. W. O.

A k t e n n o t i z

Bei Gelegenheit des bevorstehenden 80. Geburtstages
des Mitgliedes Professor Freiherr von Reznicek
ist festgestellt worden, daß dieser seit 5 Jahren d.h. seit
seinem 75. Geburtstag die Goethe-Medaille
besitzt. Der Antrag auf Verleihung ist damals nicht von Seiten
der Akademie gestellt worden.

Berlin, den 26. April 1940

Amendt

g. 20

A k t e n n o t i z
- - - - -

Der Sachbearbeiter des Ministeriums, Herr Ministerialrat Dr. Hermann, rief mich heute an, um mir mitzuteilen, daß nach den in seinem Ministerium angestellten Erwägungen es aus den bekannten Gründen (vergl. die vorige Aktennotiz) leider nicht möglich sei, den von der Akademie gestellten Antrag auf Verleihung der Goethe-Medaille an Professor Philipp Franck weiterzugeben.

Auf meine Frage, ob der Herr Minister nicht wenigstens Professor Franck zu seinem 80. Geburtstage einen kurzen Glückwunsch zugehen lassen könnte, erwiderte Herr Dr. Hermann, daß dies leider aus denselben Gründen nicht möglich sei, aus denen auch die Verleihung der Goethe-Medaille nicht in Betracht kommen könne.

Berlin, den 21. März 1940

Auerbach

*J. H. Auerbach
J. H. Auerbach
jeden
Kampf*

920

A k t e n n o t i z
- - - - -

Professor Philipp Franck, für den die Akademie unterm 8. d. Mts. aus Anlaß seines 80. Geburtstages die Verleihung der Goethe-Medaille beantragt hat, ist durch zwei seiner Söhne, die mit Jüdinnen verheiratet sind, jüdisch versippt. Sein älterer Sohn, Professor Franck, hat seine Stellung an der Technischen Hochschule Bln-Charlottenburg wegen seiner Ehe mit einer Jüdin verloren, Philipp Francks jüngerer Sohn, Karl Ludwig, ist vor etwa 2 Jahren mit seiner jüdischen Frau nach London emigriert. Ich war von Anfang an der Meinung, daß diese Umstände dem Ministerium bei Verleihung einer Auszeichnung an Professor Philipp Franck nicht verschwiegen werden dürften. Herr Prof. Arthur Kampf machte mir gegenüber wiederholt geltend, es handele sich doch nur um die Persönlichkeit von Philipp Franck selbst und dieser könne für die jüdischen Heiraten seiner Söhne nicht verantwortlich gemacht werden. Schließlich schloß sich aber Professor Kampf meiner Ansicht an und erklärte sich damit einverstanden, dem Sachbearbeiter Ministerialrat Dr. Hermann über die jüdische Versippung von Philipp Franck fernmündlich Mitteilungen zu machen. Dies tat ich am 11. d. Mts.; Ministerialrat Dr. Hermann erwiderte mir, daß er mir für diese Mitteilung sehr dankbar sei und daß die Akademie sehr recht daran getan habe, die Tatsache der jüdischen Versippung in Philipp Francks Familie nicht zu verschweigen. Auch der Herr Minister müsse diese Tatsache unbedingt kennen und er werde die Angelegenheit, zunächst wahrscheinlich dem Herrn Staatssekretär, zum Vortrag bringen.

Auch

g20

Auch dem Stellvertreter des Führers dürfe diese Tatsache nicht verschwiegen werden, weil sonst der Herr Minister oder die Akademie nachträglich unangenehme Schwierigkeiten bekommen könnte.

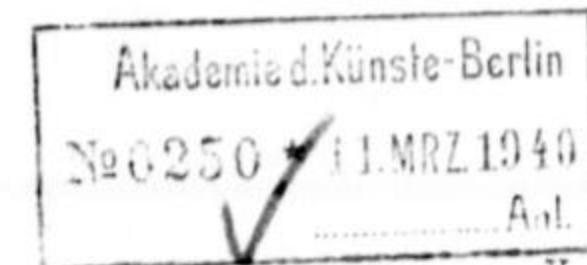
Am 16. d. Mts. rief mich Herr Ministerialrat Dr. Hermann an und teilte mir mit, daß er nach eingehender Erwägung die Tatsache der jüdischen Versippung der beiden Söhne von Franck doch als ziemlich schwerwiegende Tatsache ansehen müsse. Zum mindesten läßt diese doppelte Versippung darauf schließen, daß Philipp Franck auch selbst in seiner Familie jüdischen Verkehr hatte, daß seine Einstellung jedenfalls keine antijüdische sei. Die notwendig zu ziehende Schluß könne doch bei seinem Herrn Minister gegen die Beantragung einer Auszeichnung sprechen. Der Herr Minister dürfe sich ja auch nicht der ~~Tatsache verschließen~~, daß die Auszeichnung vom Führer abgelehnt würde. Nach Vortrag bei dem Herrn Minister wird Ministerialrat Dr. Hermann der Akademie weiteres mitteilen.

Berlin, den 18. März 1940



92

ab 1. April
am 8. 3. 40
an Maria Hartmann



Vorschlag

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste
Ort und Tag:

Berlin, den 8. März 1940
Unterschrift:

Der Präsident

*Im Auftrage
der Vorsitzenden
Kunst-Akademie
Rolf Hartung f. d. Prä
sidenten*

R

920

40

| Ifd. | Name | Vorname | Geburtsort und -tag | Beruf oder Lebens- stellung | Wohnort und Wohnung | Staatsange- hörigkeit | Kurzer Lebensgang | Begründung des Vorschlages (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|------|-------------|---------|-------------------------------|--------------------------------------|--|--------------------------|---|--|
| 1 | F r a n c k | Philip | Frankfurt/M. 9. April 1860 | Maler Professor Direktor a. D. | Berlin-Wann- see Hohenzollern- str. 7 | Deutsches Reich | Besuch der Bürger- und höheren Ge- werbeschule, Sta- delsches Kunst- institut und der Staatliche Kunst- akademie in Düssel- dorf. Studienrei- sen 1890 Ablegung der Zeichenlehrer- prüfung an der Königlichen Kunstschule zu Berlin. Vom 1. Ok- tober 1891 bis 30. September 92 Zeichenlehrer an der Latina der Franckeschen Stif- tungen in Halle/S. Seit 1. Oktober 1892 Lehrer und seit 1. Januar 1912 kommissarischer Direktor der König- lichen Kunstscole und ab 1. Juni 1915 Direktor der Kunstscole in Berlin. Mitglied der Preus- sischen Akademie der Künste seit 30. Januar 1920 in Frankfurt/M. | Philip F r a n c k ist als Schüler Steinles in seiner Studienzeit am Städelschen Jnstitut in Frankfurt a/M (1877 -1879) noch von romantischer und klassizistischer Kunstein- stellung ausgegangen. Jn der Malerkolonie Kronberg (Taunus), in der er unter A. Burger(1879-1881) wei- ter-studierte, wurde er in eifrigem Arbeiten nach der Natur freier und vollen- detes seine künstlerische Ausbildung schließlich an der Düsseldorfer Akademie bei E. v. Gebhardt und E. Ducker. Nachdem er fünf Jahre lang in Potsdam, Würzburg und Halle gelebt hatte, wurde er 1892 als Lehrer an die Staatliche Kunstschule in Berlin, die heutige Hochschule für Kunsterziehung, berufen, die damals von Viktor Paul Mohn geleitet wurde. Nach dessen Tod wurde Franck 1912 zum kommissarischen Leiter, 1915 zum Direktor der Anstalt ernannt. Schon vorher war er in hervor- ragendem |

✓ 61.31.57.6.1929

Eine Auszeichnung des 80-jährigen Philipp Franck
würde in weiten Kreisen als eine wohlverdiente ~~Auszeichnung~~
des verdienten Künstlers und Kunsterziehers begrüßt werden.

ragendem Maße an der ~~an~~ dem Preußischen Kultusministerium ein-geleiteten grundlegenden Reform des Schulzeichnenunterrichts und deren praktischer Durchführung beteiligt. In seiner Anstalt bildete er lange Jahre hindurch die Zeichenlehrer für die höheren Schulen nach vorbildlichen praktischen Methoden aus und konnte als Revisor des Schulzeichnenunterrichts aus eigener Anschauung und reicher Erfahrung immer wieder neue Anregungen für die Durchführung der neuen Lehrpläne geben. Bis zu seinem 69. Lebensjahr (1929) hatte er die Leitung der Kunstschule inne und hat während seiner Tätigkeit als Direktor und Lehrer nicht nur die Zeichenlehrer gründlich vorgebildet, sondern auch zahlreichen jungen Künstlern, die sich später in freiem Schaffen bewährten, eine Ausbildung gegeben, die nicht hinter der der Akademien zurückstand, sie durch die strenge Schulung, die sich aus dem Lehrplan der Kunstschule ergab, zuweilen übertraf.

Die pädagogische Tätigkeit von Philipp Franck, der immer ein sehr lebendiger, geistig angeregter Mensch war und trotz seines hohen Alters heute noch ist, tat seinem eigenen künstlerischen Schaffen keinen Abbruch. Er war immer ein außerordentlich produktiver Künstler und arbeitet heute noch mit ungebrochener Kraft und mit erstaunlicher Frische. Wenn er auch das Figurenbild mit großem malerischen und zeichnerischen Können beherrscht, so gehört seine Vorliebe doch in erster Linie die Landschaft und dem Städtebild. Nach den Taunuslandschaften, die er in seiner Frühzeit gemalt hat, wandte er sich später den malerischen Motiven Potsdams und der Havellandschaft zu; er ist aber nicht nur der "Wannsee-Maler", wie er oft genannt wird, auch in Italien, ~~wie~~ der Schweiz, in deutschen Bauernhöfen, auf ländlichen Gütern, in deutschen Wäldern hat er viele Bilder in Öl und Aquarell geschaffen. Auch als Graphiker hat Philipp Franck sich betätigt und zahlreiche große Radierungen, figurlicher wie landschaftlicher Art, geschaffen.

Der Künstler zählt zu den besten deutschen Landschaftsmalern, zugleich zu den beliebtesten, da seine natürlich und gesund empfundenen Werke, die niemals einer vergänglichen Mode huldigten, durch ihre farbige Kraft und Frische, durch die große Geschicklichkeit, mit der Franck sich mit den Luft- und Lichtproblemen auseinandersetzt, immer anziehend wirken.

3. Januar 1940

An den
Herrn Reichsminister für Wissen-
schaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W S

J. Nr. 0003

Betr.: Antrag auf Verleihung der Goethe-
Medaille an den Bildhauer Professor
Fritz Klimsch

- - - - -

Das ordentliche Mitglied unserer Akademie, der
Bildhauer Professor **Fritz Klimsch** vollendet am
10. Februar d. Js. sein siebzigstes Lebensjahr. Die Aka-
demie erlaubt sich, ihn aus diesem Anlass für die Ver-
leihung der Goethe-Medaille in Vorschlag zu bringen und
fügt entsprechenden Antrag hier bei.

Ort und Tag: Der Präsident
Berlin, 3. Januar 1940
Unterschriften: Präsident
Aar

Gdo

V o r s c h l a g**für die Verleihung der G o e t h e - M e d a i l l e****Vorschlagende Stelle :****Preußische Akademie der Künste****Ort und Tag :****Berlin, den 3. Januar 1940****Unterschrift: Der Präsident****Jm Auftrage**

| Lfd. Nr. | Name | Vorname | Geburtsort- und tag | Beruf oder Lebensstellung | Wohnort und Wohnung | Staatsan- gehörigkeit | Kurzer Lebensgang | Begründung des Vorschlags (besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|-------------|---------------|---------|-----------------------------------|---------------------------|---|--------------------------|---|--|
| 1 | K l i m s c h | Fritz | Frankfurt a/M 10. Februar 1870 | Bildhauer Professor | Bln-Charlottenburg 9 Kastanienallee 18 | Deutsches Reich | Besuch des Realgymnasiums in Frankfurt a/M. Studierte von 1887-1894 an der akademischen Hochschule für die bildenden Künste in Bln-Charlottenburg, erhielt 1909 den Professortitel. Seit 12.Januar 1912 Mitglied der Akademie der Künste. Vom 1.Oktobe 1921 bis 14.Januar 1934 Verwalter einer ordentlichen Lehrerstelle an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst, vom 15. Januar 1934 bis 31.März 1935 Vorsteher eines Meisterateliers für Bildhauerei an der Akademie der Künste. Seit 1.März 1920 Mitglied des Senats der Preuß.Akademie der Künste | Fritz K l i m s c h entstammt einer Künstlerfamilie; sein Vater war der einst sehr beliebte Maler und Illustrator Eugen Klimsch, sein Großvater der hauptsächlich als Graphiker tätige Maler Ferdinand Klimsch. Er studierte 1887-1894 an der Berliner Akademie Bildhauerei unter Professor Fritz Schaper und bildete sich, nachdem er 1894 von unserer Akademie den Großen Staatspreis erhalten hatte, in Italien - besonders in Rom - weiter. Hieran schloß sich noch ein Studienaufenthalt in Paris, dann ließ sich Fritz Klimsch als selbständiger Bildhauer in Berlin nieder wo er dauernd ansässig blieb und eine sehr reiche Tätigkeit entfaltete. <u>Bestimmend</u> |

Bestimmend für das Schaffen von Klimsch war die bei Schaper genossene Ausbildung im Sinne der klassischen Berliner Bildhauerschule, die auf Gottfried Schadow und Chr. Daniel Rauch beruht. Klimsch ist heute einer der besten Vertreter dieser Berliner Bildhauerschule und einer der bedeutendsten und begabtesten Bildhauer Deutschlands. Im Rahmen der bewährten Berliner Tradition hat er sich stets seine künstlerische Eigenschaft bewahrt und sich individuell entwickelt. Die Zahl seiner Werke ist außerordentlich groß und deren formale Gestaltung und Belebung ist sehr vielseitig. Schon die Hauptwerke seiner Frühzeit, eine Tänzerin (Nationalgalerie Berlin), ein jugendlicher David (Städelisches Institut Frankfurt a.M.) und eine Salome brachten ihm große Erfolge. Besonders bekannt, ja populär wurde Klimsch durch sein künstlerisch originell gestaltetes Denkmal für Rudolf Virchow (auf dem Karlsplatz in Berlin). Auch für andere Denkmalsaufgaben fand er glückliche, künstlerisch hervorragende Lösungen, so für das Siegesdenkmal von 1870/71 in Saarbrücken, für das Denkmal des Chemikers Emil Fischer (Berlin, vor dem Chemischen Institut der Universität), für sein Mozart-Denkmal für Salzburg und eine Anzahl von Grabdenkmälern, bei denen die plastischen und architektonischen Teile in gleich vollkommen, harmonischer Weise durchgebildet und zusammenkomponiert sind.

Wenn Klimsch auch in seinem Schaffen die männliche und die weibliche Figur in gleicher Weise beherrscht (von den männlichen Figuren sei hier nur sein monumental er Sämann von 1910 hervorgehoben), so hat er sich in der letzten Zeit seines Schaffens doch mit besonderer Vorliebe der Darstellung der nackten weiblichen Figur zugewandt. Diese weiblichen Gestalten, für die

er

er einen jugendlichen schlanken Typus bevorzugt, zeichnen sich durch große Anmut, durch lebendigen Ausdruck der Stimmung und im kompositionellen Aufbau durch ein feines Spiel der Glieder aus. So groß die Zahl seiner jugendlichen Mädchengestalten schon ist, die Phantasie von Klimsch findet für sie immer neue überraschende Bewegungs- und Ausdrucksformen.

Nicht minder bedeutend ist der Künstler als Bildnisplastiker. Er hat zahlreiche männliche und weibliche Büsten geschaffen, die zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete gehören. In seinen Männerbüsten, so in denen des Führers, von Hindenburgs, Ludendorffs, Schlieffens, Karl Bindings, Wilhelm von Bodes und vielen anderen hat er gezeigt, daß er auch über die Gabe scharfer Charakterisierung verfügt. Erwähnt sei noch, daß Klimsch auch eine Anzahl sehr guter Medaillen und Plaketten modelliert hat.

Die große Begabung dieses Künstlers läßt ihn leicht, anscheinend fast mühelos schaffen, was seinen Werken den Reiz einer besonderen Frische und Lebendigkeit verleiht.

Auch als Lehrer war Fritz Klimsch erfolgreich tätig: 1921-1934 als Professor an den Vereinigten Staatschulen für freie und angewandte Kunst (heute Hochschule für die bildenden Künste) Bln-Charlottenburg, 1934/35 als Vorsteher eines Meisterateliers für Bildhauerei bei der Akademie der Künste.

Der Auszeichnung durch die Verleihung der Goethe-Medaille würde der hervorragende verdiente Künstler durchaus würdig sein.

Envelopes
for the L. Li-feng & Gao-hu - Kuan-ku

Envelopes
for
Liu-hua Chen & Lin-hua
etc. and
Ting-hui Ho & Janow etc.
etc. etc.
Dr. Liu-hua
Ho Lin-hua

Zu Name Klimsch
 Geburts-
 und Tug
 Sohn der Bildhauer

1 Klimsch 1870 Frankfurt a.M.
 W. Klimsch 1870

Bildhauer
 Porträt

Fritz Klimsch entstammt einer Künstlerfamilie; sein Vater war der einst sehr beliebte Maler und Illustrator Eugen Klimsch, sein Großvater der hauptsächlich als Graphiker tätige Maler Ferdinand Klimsch.

Am 10. Februar 1870 in Frankfurt a.M. geboren studierte ~~Fritz Klimsch~~ von 1887 - 94 an der Berliner Akademie Bildhauerei unter Professor Fritz Schaper und bildete sich, nachdem er 1894 von unserer Akademie den Großen Staatspreis erhalten hatte, in Italien - besonders in Rom - weiter. Hieran schloß sich noch ein Studienaufenthalt in Paris, dann ließ sich Fritz Klimsch als selbständiger Bildhauer in Berlin nieder, wo er dauernd ansässig blieb und eine sehr reiche Tätigkeit entfaltete.

Bestimmend für das Schaffen von Klimsch war die bei Schaper genossene Ausbildung im Sinne der klassischen Berliner Bildhauerschule, die auf Gottfried Schadow und Chr. Daniel Rauch beruht. Klimsch ist heute einer der ~~bedeutendsten~~ Vertreter dieser Berliner Bildhauerschule und einer der ~~besten~~ und begabtesten Bildhauer Deutschlands. Im Rahmen der bewährten Berliner Tradition hat er sich stets seine künstlerische Eigenpersönlichkeit bewahrt und sich individuell entwickelt. Die Zahl seiner Werke ist außerordentlich groß und deren formale Gestaltung und ^{ung}Bestimmung ist sehr vielseitig. Schon die Hauptwerke seiner Frühzeit, einer Tänzerin (Nationalgalerie Berlin), ein jugendlicher David (Städelisches Institut Frankfurt a.M.) und eine Salome brachten ~~am~~ große Erfolge. Besonders bekannt, ja populär wurde Klimsch durch sein künstlerisch originell gestaltetes

Denkmal

Denkmal für Rudolf Virchow (auf dem Karlsplatz in Berlin). Auch für andere Denkmalsaufgaben fand er glückliche, künstlerisch hervorragende Lösungen, so für das Siegesdenkmal von 1870/71 in Saarbrücken, für das Denkmal des Chemikers Emil Fischer (Berlin, vor dem Chemischen Institut der Universität), für sein Mozart-Denkmal für Salzburg, ~~der unausgeführt~~ und eine Anzahl von Grabdenkmälern, bei denen die plastischen und architektonischen Teile in gleich vollkommener, harmonischer Weise durchgebildet und zusammenkomponiert sind.

Wenn Klimsch auch in seinem Schaffen die männliche und die weibliche Figur in gleicher Weise beherrscht (von den männlichen Figuren sei hier nur sein monumental er ^amann von 1910 hervorgehoben), so hat er sich in der letzten Zeit seines Schaffens doch mit besonderer Vorliebe der Darstellung der nackten weiblichen Figur zugewandt. Diese weiblichen Gestalten, für die er einen jugendlichen schlanken Typus bevorzugt, zeichnen sich durch große Anmut, durch lebendigen Ausdruck der Stimmung und im kompositionellen Aufbau durch ein feines Spiel der Glieder aus. So groß die Zahl seiner jugendlichen Mädchengestalten schon ist, die Phantasie von Klimsch findet für sie immer neue überraschende Ausdrucksformen.

Nicht minder bedeutend ist der Künstler als Bildnis-Plastiker. Er hat zahlreiche männliche und weibliche Büsten geschaffen, die zu den besten Leistungen auf diesem Gebiete gehören. In seinen Männerbüsten, so in denen des Führers, von Hindenburg, Ludendorffs, Schlieffens, Karl Bindings, Wilhelm von Bodes und vielen anderen hat er gezeigt, daß er auch

über

Über die Gabe scharfer Charakterisierung verfügt. - Erwähnt sei noch, daß Klimsch auch eine Anzahl sehr guter Medaillen und Plaketten modelliert hat.

Die große Begabung dieses Künstlers läßt ihn leicht, anscheinend fast müßig schaffen, was seinen Werken den Reiz einer besonderen Frische und Lebendigkeit verleiht.

Auch als Lehrer war Fritz Klimsch erfolgreich tätig: 1921-1934 als Professor an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst (heute Hochschule für die bildenden Künste) Bln-Charlottenburg, 1934/35 als Vorsteher eines Meisterateliers für Bildhauerei bei der Akademie der Künste. ~~Ordentliches Mitglied unserer Akademie ist er seit~~
1912

*Mr Auszeichnung auf die Verdienst der
Goethe-Kunstler nach der vorzüglichen un-
ternehmenden Kämpfer dientlich wurde.*

Osk.
3. I. 40

| | | | | |
|---------------------|-----------------|---|---|---|
| abrupt and sharp | Rocky ridge | grey grey | grey grey | Luminous & reflective (brighter reflection on the ridge) |
| W. Goblet. Aug 9 | rocks, Ridge | Tony & Koleyan. regions in rock first in Novato in 1917 - 1918 in S. Marin Co. Bay. Mts. in Marin islets in Lake Goblet. Aug., earliest 1919 +1 purple rock. Red H. Jason 1918 Mts. in Marin Co. Bay Aug. 1. 1919 Red H. Jason 1919 Marin Co. was probably the purple for first and orange for purple in H. Jason 1919 but H. Jason 1919 purple was identified as purple as by Dr. Cochran & Koleyan. but H. Jason 1919 red green & purple as by Cochran & Koleyan. | Tony & Koleyan. regions in rock first in Novato in 1917 - 1918 in S. Marin Co. Bay. Mts. in Marin islets in Lake Goblet. Aug., earliest 1919 +1 purple rock. Red H. Jason 1918 Mts. in Marin Co. Bay Aug. 1. 1919 Red H. Jason 1919 Marin Co. was probably the purple for first and orange for purple in H. Jason 1919 but H. Jason 1919 purple was identified as purple as by Dr. Cochran & Koleyan. but H. Jason 1919 red green & purple as by Cochran & Koleyan. | Tony & Koleyan. regions in rock first in Novato in 1917 - 1918 in S. Marin Co. Bay. Mts. in Marin islets in Lake Goblet. Aug., earliest 1919 +1 purple rock. Red H. Jason 1918 Mts. in Marin Co. Bay Aug. 1. 1919 Red H. Jason 1919 Marin Co. was probably the purple for first and orange for purple in H. Jason 1919 but H. Jason 1919 purple was identified as purple as by Dr. Cochran & Koleyan. but H. Jason 1919 red green & purple as by Cochran & Koleyan. |
| Hoffmire Hill | | | | |

52

Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V c 2137 (a)

Berlin W 8, den 27. Dezember 1938.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 110030
Postcheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

Auf den Bericht vom 21. Dezember 1937 -1488-.
8 Anlagen.

Ich habe dem Professor Stahl in Rom zu seinem 75. Geburts-
tage telegraphisch meine Glückwünsche ausgesprochen. Von einem
Vorschlage zur Verleihung der Goethe-Medaille habe ich abgesehen.

ges. Rüst.

An
den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der
Künste

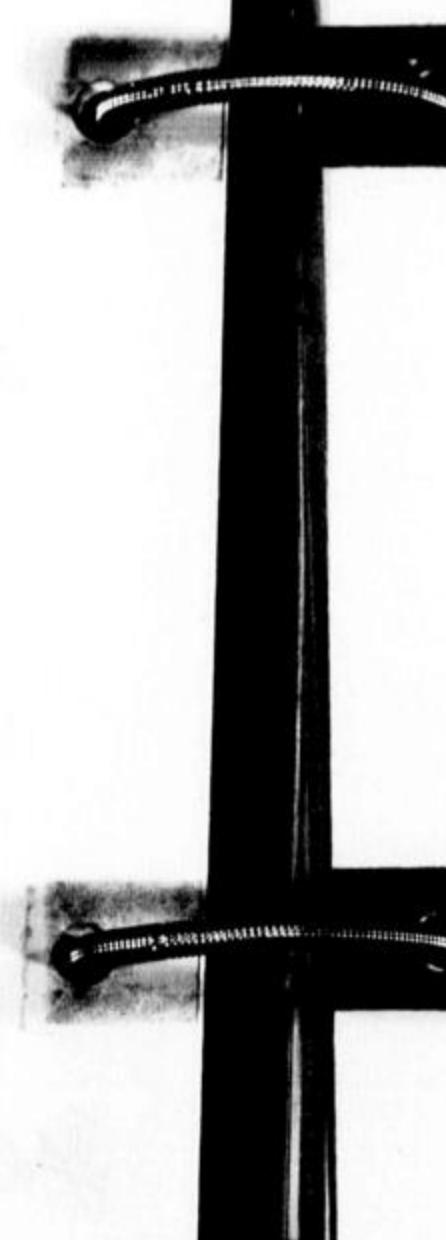
in Berlin C 2.



Mögl. glaubig.
F. 11.12.1938
Verwaltungsfreitär.

V o r s c h l a g

für die Verleihung der Goethe-Medaille



Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 21. Dezember 1938

Unterschrift:

Der Präsident

In Vertretung

gez. Dr. Schumann

Vc 213738

| Lfd. Nr. | Name | Vorname | Geburtsort und -tag | Beruf oder Lebensstellung | Wohnort und Wohnung | Staatsangehö- rigkeit | Kurzer Lebens- gang | Begründung des Vorschlages (Besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|-------------|-----------------|---------|---------------------|---------------------------|------------------------|--------------------------|--|--|
| 1 | Stahl Friedrich | München | Maler | Professor | Rom VI | Deutsches | Besuch der Volksschule und des Wilhelms-gymnasiums in München. Studierte 1878 an der Akademie für die bildenden Künste in München unter Gabriel von Kaehl, Julius Benczur, Ludwig von Löfftz und Wilhelm von Diez. | Friedrich Stahl ist ein begabter Künstler von vielseitigem Schaffen, das sich auf das Figurenbild, die Landschaft und das Bildnis erstreckt. Bestimmend für seine malerische Arbeit war stets ein gepflegter koloristischer Geschmack und er ist besonders durch seine dem Stile altflorentiner Maler fein nachempfundenen figürlichen Kompositionen bekannt und beliebt geworden. |

Begläubigte AbschriftA h n e n t a f e l

Übersicht über die Numerierung der Ahnen in der Ahnenliste

Urgroßeltern: 8 9 10 11 12 13 14 15

Großeltern : 4 5 6 7

Eltern: 2(Vater) 3(Mutter)

1

1 S t a h lFriedrich, kath.,
Maler
geb. München 27. 12. 18632 S t a h lErnst Christian Siegfried, kath.
Buchhändler,
geb. Ortenburg 8. 2. 1826
oo Regensburg 28. 7. 18563 P u s t e tAnna, kath.,
geb. Regensburg 10. 11. 1836S t a h lJohannes, evang. luth.,
Scifensieder in Ortenburg
geb. Ortenburg 31. 10. 1769
gest. Ortenburg 10. 1. 1846
oo Ortenburg 19. 7. 18035 T r u n z e rAppolonia Maria, kath.,
geb. Ortenburg 17. 7. 1781
gest. Ortenburg 26. 12. 18386 P u s t e tFriedrich, kath.,
Buchhändler in Regensburg
geb. Hals i. Nd.-Bayern 25.2.1798
gest. München 6. 3. 18827 v o n S c h m i e dTheresia Johanna, kath.,
geb. Monheim i. Schwaben 14. 3. 1809
gest. Regensburg 3. 2. 1887

| | | | |
|---------------------------------------|---|-------------------------|---|
| 8 <u>S t a h l</u> | Gottfried Adam, evang., Hofsattler u. Lakai i. Ortenburg gest. Ortenburg 5. 6. 1810 geb. Ortenburg 28. 9. 1759 | 16 <u>S t a h l</u> | Johann, evang., Fuhrmann in Waltnebuch i. Wttbg. |
| 9 <u>K o l e r</u> | Maria Magdalena, evang., geb. Ortenburg 20. 6. 1736 gest. Ortenburg 20. 3. 1778 | 17 | Anna Katharina, evang., |
| 10 <u>T r u n z e r</u> | Johann Georg, evang., geb. Ortenburg 27. 5. 1737 gest. Ortenburg 23. 1. 1809 geb. Ortenburg 20. 8. 1771 | 18 <u>K o l e r</u> | Johann Agidius, evang., |
| 11 <u>T r u n z e r</u> | Maria Barbara, evang., geb. Ortenburg 27. 10. 1747 gest. Ortenburg 27. 8. 1809 | 19 | Magdalena, evang., |
| 12 <u>I u s t e t</u> | Anton, kath., Buchbinder u. Cämmerer i. Hals b. Passau | 20 <u>T r u n z e r</u> | Hans Wolfgang Georg, evang., Färber zu Ortenburg |
| 13 | Anna Maria, kath., | 21 | Susanne, evang., |
| 14 <u>v o n S c h m i d</u> | Martin, kath., Apotheker in Monheim | 22 <u>T r u n z e r</u> | Johann Paul, evang., Gastgeber in Ortenburg |
| 15 <u>Frein von G r i e s b e c k</u> | Clara, kath., | 23 | Anna Barbara, evang., |

Für die Richtigkeit der Abschrift



Berlin, den 21. Dezember 1938

Akademie-Oberinspektor

Ergebnis : Herr Friedrich Stahl, Maler, ist arisch, da
seine unter Nr. 2 - 23 genannten Ahnen arisch sind.
=====

Beglaubigte Abschrift

Der Sachverständige für Rasseforschung
beim
Reichsministerium des Innern
Nr. P. K. 32

Berlin NW 40 den 10. August 1933
Königsplatz 6

F/N

Betr.: Schreiben v. 1. 7. 1933

In der Anlage übersende ich Ihnen das gewünschte
Gutachten über den Maler Friedrich Stahl, der in Rom
lebt.

Der Sachverständige für Rasseforschung
beim
Reichsministerium des Innern
(L. S.) gez. Dr. Gercke

1 Gutachten.

An den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der
Künste, Berlin W 8, Pariser Platz 4

Berlin, den 21. Dezember 1938



Die Richtigkeit der Abschrift
Akademie-Oberinspektor

Vc 2137 38

Begläubigte Abschrift

Der Sachverständige für Rasseforschung Berlin NW 40, den 10. August 1933
 beim
 Reichsministerium des Innern Königsplatz 6
Nr. P. K. 32

F/N

G u t a c h t e n

Über die Abstammung des Friedrich S t a h l , Maler
 in Rom ,
 geboren zu München am 27. 12. 1863

Die anliegende Ahnentafel enthält die Vorfahren des
 Genannten, soweit sie zur Ausfertigung dieses Gutachtens
 ermittelt werden mußten. Die Angaben sind im einzelnen
 durch Urkunden, Kirchenbuchauszüge und amtliche Beglau-
 bigungen belegt, soweit nicht andere Quellen angegeben sind.
 Danach stellt sich heraus, daß der Genannte

- - - - a r i s c h - - - - -

im Sinne der ersten Verordnung zur Durchführung des Ge-
 setzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom
 11. April 1933 (RGBl. I S. 195) ist.

Der Sachverständige für Rasseforschung
 beim Reichsministerium des Innern
 gez. Dr. Gercke

Berlin, den 21. Dezember 1938
 Für die Richtigkeit der Abschrift



Akademie-Oberinspektor

V. Schröder



KAISER WILHELM INSTITUT
FÜR KUNST - UND KULTURWISSENSCHAFT
KULTURABTEILUNG

ROM - PALAZZO ZUCCARI
Via Gregoriana 28 - Telephon 60392
Dezember 1938

Professor F r i e d r i c h S t a h l , seit ca.1917 Mitglied der Preußischen Akademie der Künste, geboren in München am 26. Dezember 1863, wohnhaft in Rom seit vielen Jahren.

Ausgezeichneter Maler, der ein großes Werk subtil durchgeföhrter, edelste Kunst atmender Gemälde geschaffen hat, die sich meist im Besitz weniger Sammler befinden. War vertreten mit einer Reihe von Werken auf den beiden ersten Ausstellungen im Hause der Deutschen Kunst in München, die z.T. von den führenden Männern der Partei erworben wurden. Seine Kunst besonders geschätzt im Kreise des Stabes Hess, so von Martin Bormann, Schulte-Strathaus, Architekt Fick, Dr. Heim u.a.

Im Februar 39 ist eine große Ausstellung seiner Werke in Berlin von Dr. Scholz (Stab Rosenberg) geplant. Vorher wäre eine Ausstellung in Rom in den neuen Räumen meiner Abteilung dem Brauen Hause erwünscht.

Der Meister hat einen Teil seiner Werke in Anlehnung an die großen italienischen Quattrocentisten geschaffen. Bevorzugt sind allegorische Darstellungen, Portraits, Blumenstücke und Landschaften, meist von kleinerem Format und von emailartigem Schmelz, außerordentlich fein in Stimmung und Fargebung.

Professor Stahl wird am 26. Dezember dieses Jahres 75 Jahre alt.

Über die Ausstellungspläne ist in Deutschland am besten orientiert Oberregierungsrat Heim im Brauen Haus in München.

Sippaschek

892

Vc 2137 38

Preussische Akademie der Künste

60

Berlin C 2, den 21. Dezember 1938
Unter den Linden 3

J. Nr. 1488 ✓ 21 DEZ 1938

Anl.

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Ma-
ler Professor Friedrich
Stahl in Rom aus Anlass sei-
nes 75. Geburtstages am 27.
Dezember 1938

W M. f. A. K. L.

Das Mitglied der Preussischen
Akademie der Künste Professor Frie-
drich S t a h l in Rom VI, Via
Sistina 57 vollendet am 27. d. Mts.
das 75. Lebensjahr. Die Akademie
überreicht aus diesem Anlass anbei
einen Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille. Professor Frie-
drich Stahl ist, wie aus der amtli-
chen Auskunft des Sachverständigen
für Rasseforschung beim Reichsmini-
sterium des Innern durch Schreiben
vom 10. August 1933 - Nr. P. K. 32)
hervorgeht, arischer Abstammung
Abschrift der uns erteilten Aus-
kunft fügen wir bei. Verheiratet
ist Stahl mit der Engländerin

An den Herrn Reichsminister für
Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

Aufdruck an
Ministerialrat Dr. Gomans
820

Amelia Whitman. Stahl ist nicht Mitglied der NSDAP
und hat einer Loge, der Scharaffia und dem Rotary-
Klub nicht angehört. Die vorgeschriebenen Erklärun-
gen fügen wir anliegend bei.

3

Der Präsident
In Vertretung

Amelia Whitman
Stahl

AW

V o r s c h l a g

für die Verleihung der Goethe-Medaille

Vorschlagende Stelle:

Preussische Akademie der Künste

Ort und Tag:

Berlin, den 21. Dezember 1938

Unterschrift:

Der Präsident
In Vertretung
gez. Dr. Schumann

AW

61

10

| Lfd. Nr. | Name | Vorname | Geburtsort und -tag | Beruf oder Lebensstellung | Wohnort und Wohnung | Staatsangehö- rigkeit | Kurzer Lebens- gang | Begründung des Vorschlages (Besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|-------------|-------|-----------|------------------------------|---------------------------|-----------------------------|--------------------------|---|---|
| 1 | Stahl | Friedrich | München 27. Dezember 1863 | Maler Professor | Rom VI Via Sistina 57 | Deutsches Reich | Besuch der Volksschule und des Wilhelms- gymnasiums in München. Stu- dierte 1878 an der Akademie für die bilden- den Künste in München unter Gabriel, von Kaehl, Julius Benczur, Ludwig von Löfftz und Wilhelm von Diez. Lebte von 1886 - 1899 in Berlin, von 1899 - 1903 in England, von 1903 - 1914 in Italien, von 1914 - 1923 in Oberbayern und seit 1923 stän- dig in Italien. | Friedrich Stahl ist ein be- gabter Künstler von viel- seitigem Schaffen, das sich auf das Figurenbild, die Landschaft und das Bildnis erstreckt. Bestimmend für seine malerische Arbeit war- stets ein gepflegter kolo- ristischer Geschmack und er ist besonders durch seine dem Stile altflorentiner Maler fein nachempfundenen figürlichen Kompositionen bekannt und beliebt gewor- den. Da Stahl seit langer Zeit in Italien wirkt und somit im Auslande für das Anse- hen deutscher Kunst einzu- stehen hat, würde eine Aus- zeichnung dieses Künstlers von der Heimat aus auch dem Ansehen der deutschen Kunst in Italien dienlich sein. |



Europa
für die Fortbildung d. Geogr. Methode

Ew. Plogau Hills: Josephine Hartman
" " " "

Art and age: Eroded, the M. Age and 19th
Century:
Dr. Joseph
~~an~~ Hartman
in Berlin

| Nr. Vz | Name | Vorname | Internat. und Tag | Lauf der Ausstellung | Auslast und Besichtigung | Beschwerde Festigkeit | Lage Schau- gang | Eigentum d. Künstler (Werke im Auftrag auf dem Tafelblatt) |
|-----------|-------|-----------|----------------------------|----------------------|-----------------------------|---|--|---|
| 1 | Stahl | Friedrich | Minerva 18. August 1965 | Maler Frisch | Rom 19 Via Sistina 52 | Röppelberg 1954 in Berlin 1955 in der Bildhauerschule in München. 1956-1957 in Berlin für St. Hedwigs Kirche in Münster u. b. Geburt u. Hochz. Jubiläen, Fresken, Fresken in Lippstadt in Kiel in Sieg. Zeit in 1958-1959 in Berlin, in 1959- 1960 in England, in 1963-1964 in Berlin, in 1964. 1965 in Bremen und seit 1965 Minerva in Berlin | Frisch u. Frisch 1954 in Berlin Bildhauerschule in München. 1956-1957 in Berlin für St. Hedwigs Kirche in Münster u. b. Geburt u. Hochz. Jubiläen, Fresken, Fresken in Lippstadt in Kiel in Sieg. Zeit in 1958-1959 in Berlin, in 1959- 1960 in England, in 1963-1964 in Berlin, in 1964. 1965 in Bremen und seit 1965 Minerva in Berlin | 64 <p>Friedrich Stahl ist ein begabter Künstler von vielseitigem Schaffen, das sich auf das Figurenbild, die Landschaft und das Bildnis erstreckt. Bestimmend für seine malerische Arbeit war stets ein gepflegter koloristischer Geschmack und er ist besonders durch seine Kompositionen bekannt und beliebt geworden.</p> <p>Da Stahl seit langer Zeit in Italien wirkt und somit im Auslande für das Ansehen deutscher Kunst einzustehen hat, würde eine Auszeichnung dieses Künstlers von der Heimat aus auch dem Ansehen der deutschen Kunst in Italien dienlich sein.</p> |

Aktennotiz

Der Antrag auf Verleihung der Goethe-Medaille an den Maler Friedrich S t a h l ist von der Akademie auf Veranlassung des Ministeriums eingereicht worden, da - wie der Persönliche Referent des Herrn Ministers dem Unterzeichneten fernmündlich mitteilte - der Herr Minister (vielleicht von anderer Seite dazu angeregt) an eine solche Auszeichnung für Friedrich Stahl dachte. Der Unterzeichnete teilte im Einverständnis mit dem Vorsitzenden der Abteilung für die bildenden Künste Professor Arthur Kampf im Ministerium mit, dass die Akademie von sich aus einen derartigen Vorschlag aus rein künstlerischer Erwägung nicht gemacht hätte, dass sie aber natürlich dem Wunsche des Herrn Ministers willfahre. Die Akademie möchte aber dringend darum bitten, dass von dem Antrag nur dann Gebrauch gemacht würde, wenn entscheidende persönliche Gründe dafür sprechen würden.

Berlin, den 21. Dezember 1938

Auerbach

g 20

~~Ammer~~ G. 28.IX.

In die Künste

Orkunst der Künste

z. f. Prof. Dr. Ammersdorff!

Lipn gründer Prof. Ammersdorff!

der jungen Hoffnung Orkunst
der Künste, der Klärungskunst der
mir zuletzt gewordenen großen Freude,
durch die mir meine "Förder" nachher
"Gedächtnis" Matailla, "Förder" ist dafür
in für den Glücksrath sehr mein
für gekämpftem Verteidigt.

Heil Hitler!

Prof. P. Föllersen.

Kleveen 5.2. Sept. 1938.

Bu. d. 29.9.38

Bla.

D. 1938
de.

A. M.

G 20

— 22. September 1938

— 16 0414
c 2, Unter den Linden 3

100

W K M H

Sehr verehrter Herr Professor Dr. Feddersen,

zu der Ihnen auf den Antrag unserer Akademie durch
den Führer und Reichskanzler zuteil gewordenen hohen Ehrung
der Verleihung der Goethe-Medaille sprechen wir Ihnen hier-
durch den herzlichsten Glückwunsch der Akademie aus.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

E

Herrn
Professor Dr. h. c.
Hans Peter Feddersen
Kleiseer-Koog b/Niebüll
(Schleswig-Holstein)

g20

69

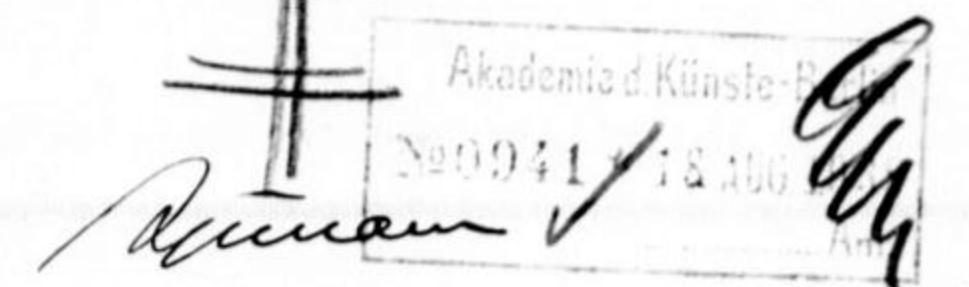
**Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung**

V c 1415(b)

Es wird gebeten, dieses Geschäftssymbol und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Berlin W 8, den 16. August 1938,
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 110030
Dortfleckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach



Zum Bericht vom 15. Juli 1938 - 797 - .

Ich habe den Regierungspräsidenten in Schleswig ersucht,
dem Maler Professor Dr. h.c. Hans Peter Fedderse im
Kleiseer-Koog die ihm vom Führer und Reichskanzler verlie-
hene Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft auszuhändigen.

In Vertretung
gez. Zschintzsch.

Kanzleichef Bernhard Zschintzsch
not. P.

B
aa
F.A.
Au. 20. VIII. 38.



Begläubigt.
Verwaltungsschreiber.

An
den Herrn Präsidenten der Preuß. Akademie
der Künste
hier.

geo
geo
geo
geo

90

2

100

----- A k t e n n o t i z -----

Hermann

Regierungsdirektor Hermann teilte mir heute telefonisch mit, daß der Führer und Reichskanzler dem Maler Hans Peter Feddersen, dem Antrage der Akademie entsprechend, die Goethe-Medaille verliehen hat. Da eine Aushändigung durch die Akademie augenblicklich kaum möglich ist, wird das Ministerium den zuständigen Regierungspräsidenten beauftragen Hans Peter Feddersen die Goethe-Medaille zu übermitteln.

Berlin, den 15. August 1938

Allerwonne

892

920

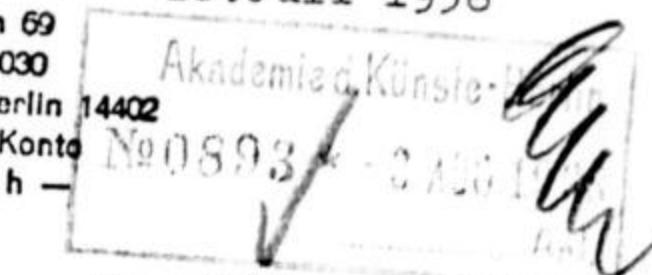
Der Reichsminister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
V c Nr. 1315 II.

Das mit Bericht vom 15. Juni 1938 - Nr. 797-
vorgelegte Werk über Hans Peter F e d d e r s e n folgt nach
Einsichtnahme anbei zurück.

*Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste,
an die Sache an*

An
den Herrn Präsidenten der Preußischen Akademie der Künste,
in
Berlin C.2,
Unter den Linden 3.

Berlin W 8 den 28.Juli 1938
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11. 0030
Postscheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto № 0893 - 3 A 61
- Postfach -



Im Auftrage
gez, Hermann.



zu. Beu, 1. 8. 38
Beglaubigt.
Kunstsammlung
Verwaltungsschreiber

15. Juli 1938

J. Nr. 797

Betr.: Verleihung der Goethe-Medaille an den Maler Professor Dr. h. c. Hans Peter Feddersen

D. 6. August 1938.

G 159 4C Hans Peter Feddersen ist heute zurückgegeben worden.

i. v. Formmusterkunst

BIBLIOTHEK
DER PREUßISCHEN
AKADEMIE
FÜR KUNSTEN
UND WISSEN-
SCHAFTEN
IN BERLIN
DOKUMENTATION
DES KUNSTSCHU-
LES UND DER
BIBLIOTHEK

An den

Herrn Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

geo

Mo. Nr. 1. 8. 38 Lw

Auf den Erlass vom 8. Juli d. Js. - Vc 1124 (a) - übersende ich anbei ein Werk über Hans Peter Feddersen von Gustav Schiefler, das auf 48 Tafeln Abbildungen von Werken dieses Künstlers enthält, die über seine künstlerische Eigenart und sein Schaffen orientieren. Die Akademie bittet um gelegentliche Rückgabe dieses Werkes, das aus ihrer und der Vereinigten Staatsschulen Bibliothek entnommen ist.

Der Präsident
Im Auftrage

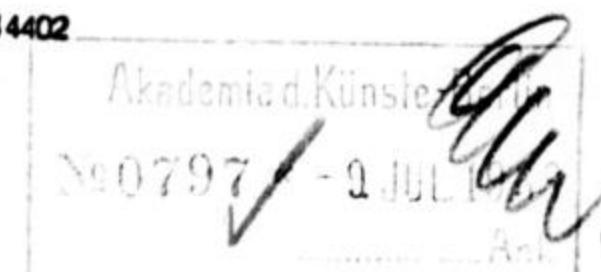
Alr.

73

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung.

V c Nr. 1124 (a)

Berlin W 8 den 8. Juli 1938
Unter den Linden 69
Fernsprecher: 11. 0030
Postcheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank - Giro - Konto
— Postfach —



Betrifft: Verleihung der Goethe-Medaille an den
Maler Professor h.c. Feddersen.

Ich ersuche, zunächst noch Proben der Werke des
Professor Feddersen vorzulegen.

An den
Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie
der Künste
in Berlin C 2



Begläubigt.
P. H. A. E. L.
Verwaltungsfreidr.

W. H. A. E. L.

— neuerlich auf verschwindendem Anteil
geschlossen von Kaufleute f. Handels

SW drittes

W. H. A. E. L.

--- 25. Mai 1938

J.Nr. 553

Betr. Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler
Professor Hans Peter Feddersen
aus Anlaß des 90. Geburtstages
am 29. Mai d. Js.

ab J. f. (auⁿ Auftrag)
25. 5. 38 K. W.

Jm Anschluß an unser letztes Schreiben betr. Verleihung der Goethe-Medaille an den Maler Professor Dr. h. c. Hans Peter Feddersen beeihren wir uns anbei die uns soeben zugegangenen Abstammungsnachweise von Hans Peter Feddersen und seiner Frau geb. Lorenzen ergebenst zu überreichen.

Da der Führer und Reichskanzler schon vor 5 Jahren zu Feddersens 85. Geburtstag durch Widmung seines Bildnisses mit Unterschrift des Künstlers ehrend gedacht hat, glauben wir, daß es angebracht ist dem Führer von dem bevorstehenden 90. Geburtstag dieses Künstlers Kenntnis zu geben.

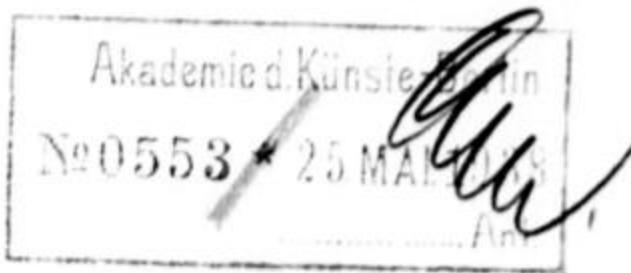
Der Präsident
Jm Auftrage

An
den Herrn Reichs- und Preußischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

nesaiß 101 rezzinimedied artell
gashidetloV bau gaudexixiM ,fledes
B W n i l i e H

W 28. 8. 1938. OM

920



700

Академии изобразительных
искусств Берлина
Ганс Генрих Фогтман
Sophie Foggman, geb. Lorenzen

am 25./5.38 F.
ab m. Glückwunschschr.

25. Mai 1938

Lieber verehrter Herr Professor Engel ,

Ihr Telegramm habe ich mit Freude und Dank erhalten. Sie werden also unsere Akademie freundlicherweise bei Feddersens Geburtstag vertreten. Unser Glückwunsch-Schreiben, das ich hier befüge, bitte ich ihm in unserm Namen zu überreichen, dazu - wie schon erwähnt - einen Blumenstrauß und vielleicht auch Frau Feddersen ein paar Blumen in unserm Namen, damit sie nicht leer ausgeht.

Heute habe ich die ausgefüllten Abstammungsnachweise von Feddersen und seiner Frau nach all meinem Drängen und der vielen Schreiberei endlich erhalten und sie dem Ministerium sofort übermittelt. Ob nun in der kurzen Zeit bis zum Geburtstage die Verleihung der Goethe-Medaille noch klappen wird, weiß ich natürlich nicht. Ich habe das Ministerium gebeten alles was möglich ist noch zu versuchen .

Empfehlen Sie mich bitte Herrn Professor Feddersen und seiner Gattin und sagen Sie Herrn Pfarrer Petersen meinen herzlichsten Dank dafür, daß er die

Arbeit

g 20

Arbeit der Ausfüllung der Fragebögen noch in so schöner Weise erledigt hat. Es fehlen nur zwei Taufdaten, die aus Dänemark beschafft werden müßten, aber ich glaube doch, daß man darüber hinwegsehen kann.

Alle Ihnen entstehenden Kosten bitte ich der Akademie zu liquidieren. Im voraus danke ich Ihnen wärmstens und wünsche Ihnen das Beste für Ihr Befinden.

Mit herzlichsten Grüßen und

Heil Hitler!

Ihr stets ergebener



021 Telegramm

Deutsche Reichspost

aus 21 GLUECKSBURG/OSTSEE F 10, 25 0918 =

25.5.1938

77

Aufgenommen
Tag Monat Jahr Zeit

25.5.38 - 8 40

durch

BERLIN BRS
Haupttelegraphenamt
Berlin

AKADEMIE DER KUENSTE

SCHADOWSTR 6 BLN =

BERLIN BRS
Förderf.
25.5.38 10:00
durch
★ 7

25.5.1938

BIN DAZU BEREIT = ENGEL +

Raum für Dienstliche Rückfragen

(0.21)

6 +

C 187 Din A 5

... weiter unten. Es blieb mir nichts anderes übrig
als Feddersen von unserer Absicht vertraulich Mitteilung
zu

g20

10-
in,

24. 5. 1938

100

W. Thyssen

55
59
V 39
25

Sehr verehrter lieber Herr Professor Engel,
ich danke Ihnen herzlich für Ihren freundlichen
Brief vom 17. d. Mts., den ich leider erst heute be-
antworten kann - in einer gewissen Eile, da ich von
Arbeiten furchtbar zugedeckt bin!

Sie entwerfen ein schönes Bild von meiner Reise
zu Ihnen und zu Feddersen - es lockt mich, aber leider
kann ich dieser Lockung nicht folgen, denn es ist für
mich völlig ausgeschlossen eine Reise zu unternehmen,
zumal wir schon jetzt unser Umzug ins Kronprinzen-La-
lais begonnen haben und bis Anfang Juni mit ihm fer-
tig sein müssen.

Ganz kurz möchte ich Ihnen noch sagen, daß es
mit der Verleihung der Goethe-Medaille zu Feddersens
leider 90. Geburtstag/nicht klappt. Das Ministerium besteht
auf Ausfüllung aller Fragebogen, insbesondere auch
derjenigen über die Abstammung von Feddersen selbst
und seiner Gattin. So blieb mir nichts anderes übrig
als Feddersen von unserer Absicht vertraulich Mitteilung

zu

G. 20

zu machen und ihm die Fragebogen zu übersenden. Er hat die über die Abstammung so ungenügend ausgefüllt, daß damit nichts anzufangen war. Ich habe mich daraufhin mit Frau Feddersen in Verbindung gesetzt, neue Fragebogen übersandt und ihr geraten ihren Schwiegersohn, Pfarrer Petersen, mit den Nachforschungen und der Ausfüllung der Fragebogen zu betrauen, da er als Pfarrer in solchen Arbeiten doch genügend Erfahrung besitzen muß. - Mir persönlich ist es völlig unverständlich, daß es heute noch Menschen gibt, die sich über ihre eigenen Vorfahren nicht im klaren sind und nicht alle Dokumente über sie besitzen. Ganz abgesehen von der Notwendigkeit, die heute für die Beibringung solcher Nachweise besteht, muß doch das Interesse an der eigenen Familie so groß sein, daß man sich mit seinen Vorfahren beschäftigt und sich ihre Persönlichkeiten innerlich lebendig zu machen versucht.

Das Ministerium hat mir heute strikte erklärt, daß es nicht in der Lage ist unsern Antrag an den Führer weiterzureichen, bevor nicht alle Unterlagen beisammen sind, insbesondere die vollständig ausgefüllten Fragebogen über die Abstammung von Feddersen und seiner Frau vorliegen. Wir haben unsern Antrag

aber

aber natürlich aufrecht erhalten, so daß Feddersen die Goethe-Medaille eben später erhalten würde.

Da bei Feddersen und seiner Frau wohl kein Verdacht nichtarischer Abkunft oder Versippung naheliegt, so könnte das Verhalten des Ministeriums vielleicht kleinlich erscheinen. Ich kann Ihnen aber nach Erlebnissen, die ich gerade in den letzten Tagen hatte, sagen, daß die Vorsicht der Behörden, die jetzt viel größer ist als früher, durchaus berechtigt ist. Die Behörden müssen sich vor Nackenschlägen sichern, denn die Minister selbst tragen für solche Anträge von Auszeichnungen die Verantwortung. Über einen sehr bedeutenden Komponisten hat unsere Akademie vor 3 Jahren amtliche Nachforschungen bei der Reichsstelle für Zippensforschung angestellt und die Bescheinigung erhalten, daß er seine Ehefrau rein arisch sind. - Soeben - nach fast 3 Jahren - erhalten wir eine neue Auskunft, daß die weiteren Nachforschungen ergeben haben, daß dieser Komponist jüdischer Mischling ersten oder zweiten Grades ist. Dieser Fall liegt unendlich tragisch, es handelt sich um einen schöpferisch sehr bedeutenden Mann, der noch dazu eine große Familie zu ernähren hat (5 Kinder). Sie sehen also: es gibt zuweilen Überraschungen und die

Vorsicht

Vorsicht der Behörden ist gerechtfertigt.

Es tut mir leid, daß Feddersen die Goethe-Medaille also nicht zu seinem 90. Geburtstag erhalten kann und ich habe Frau Feddersen heute bereits Mitteilung hiervon gemacht.

Ich hoffe, daß Sie mit Jhrem befinden zufrieden sein können und daß Ihr verletztes Bein wieder aktionsfähig ist.

Mit herzlichen Grüßen

und Heil Hitler!

Ihr ergebener

Ella.

P. S. Soeben hatte ich Gelegenheit mit Herrn Professor Schumann zu sprechen und habe ihm den Vorschlag gemacht, daß Sie, lieber Herr Professor Engel, wenn es Ihr Befinden gestattet und Sie dadurch nicht zu sehr angestrengt werden, allein zu Prof. Feddersen fahren und ihm die Glückwünsche unserer Akademie unter Überreichung eines Schreibens (das Sie noch erhalten würden) und eines schönen Blumenstraußes aussprechen. Herr Prof. Schumann würde dies, ebenso wie ich, dankbar begrüßen. Würden Sie zu dieser Fahrt bereit sein, so bitte ich es mich möglichst durch Telegramm wissen zu lassen. - Alle Kosten trägt selbstverständlich unsere Akademie.

D. O.

Flensburg, 5. Mai 38

80

Sehr erfreut, Ihnen Ihren Professor Auskunft geben,
jetzt die profunde Dank für Ihren Brief vom
9. Mai. Ich meine, Sie sollten doch abwidrig
wagen, den alten Hauptfahrt Federsee zum
90. Geburtstag der Glückwünsche des Akademie
gesellschaftlich überbringen. Es wird Ihnen ganz
gewiß ein Freuden und eine wiederaufhellende
Gelegenheit für einen kleinen Frise in einem
Frischhof beizubringen. Da Sie am ersten
Montag Pfingsten ist der Zeitraum für den
nicht so groß. Die nächste Donabend Mittag
nach Hamburg nach Flensburg fahren. Am Montag
Morgen würde ich mit einem Auto zu Federsee
fahren und von dort um 1-2 Stunden zurück.
falls bei Ihnen zurückfahren, in Flensburg Mittag
abreisen und dann zu mir nach Glückstädt fahren.
Montag würde ich dann über Hamburg zurück-
fahren. Jetzt gelten ja Donabend-Rückfahrtkarten
von Donabend Mittag bis Montag Mitternacht.
Also tritt ein zur Mobilisierung der Fahrzeuge
ein. Ich würde vorschlagen Ihnen einen Verkauf
der Auto Flensburg-Maastadt-Klaipeda und

100

--- 24. Mai 1938

gewünscht zu bekommen. Wenn wir aber einen
wirksame Anfrage, so teilen wir mit den Hoffnungen.
Na, ist dann ja aber nicht wissen, ob die
Akademie die Kosten Ihres Reises für die Gra-
duation von H.-P. Fodorosee bewilligen würde.

- Die Mitteilung des Akademie, daß das
Kultusministerium mir den Formular weiter
zulässt, erhielt ich erst am 14. April. Offenbar,
daß die Regierung in Pleissen die Mitteilung noch
nicht eingetroffen ist, weil bei vorausgezogenen
Fragebogenanfragen auf Rücksicht und Rück-
fragen entfallen. Ich warte aber geduldig.

- Der Fodorosee möchte Sie wohl ingründig
die nötigen Abklärungen beginnen. Sie glaubt bestens
Abfragen vorstellen geben, daß die Groß-
Medaille glatt geht.

Mit freundlichen Grüßen

u. G. Hitler!

Ihr ergebener
Oskar August

Hr. 346

W K 14

Sehr verehrte gnädige Frau,

haben Sie verbindlichsten Dank für Ihre beiden
freundlichen Briefe vom 20. und 21. d. Mts. und für die ge-
habten Bemühungen. Es ist - wie ich soeben durch eine Be-
sprechung mit dem vorgeordneten Ministerium festgestellt ha-
be - doch nötig, daß die vollständig ausgefüllten Fragebogen,
aus denen sich die Abkunft Ihres verehrten Herrn Gemahls und
Ihre eigene Abkunft in allen Einzelheiten ergibt, beigebracht
werden. Es genügen nicht die Geburts- und Sterbedaten, sondern
es müssen die Angaben über die Religion (auch die Taufdaten)
besonders genau sein. Vom Ministerium ist mir eröffnet wor-
den, daß unser Antrag nicht eher weitergegeben werden kann,
als ^{die} die ausgefüllten Fragebogen, die ich Ihnen neulich über-
sandt habe, vorliegen. So muß ich, so schmerzlich dies mir
auch ist, feststellen, daß es trotz aller Bemühungen nicht
möglich ist, die von der Akademie beantragte Auszeichnung
Ihres Herrn Gemahls bis zu seinem 90. Geburtstag zu erreichen.
Wir haben aber unser Antrag natürlich aufrecht erhalten und
so wird die Auszeichnung, wie wir hoffen, möglichst bald
nach dem Geburtstag eintreffen. Daran, daß alle verlang-
ten Unterlagen in der erwarteten Form noch beigebracht wer-
den können, zweifeln wir nicht. Ich persönlich bedaure es
sehr, daß trotz aller Bemühungen die Sache nicht rechtzeitig

geklappt

Herrn August Fodorosee
Herrn August Fodorosee

geklappt hat, aber aufgeschoben ist ja nicht aufgehoben.

Ich bitte Sie, Ihren Herrn Gemahl ^{Herrn} ~~standes~~ von dieser Sachlage in Kenntnis zu setzen.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung
und mit Heil Hitler!

Ihr sehr ergebener

Adolf

zu F. Nr. 546

82

An die Preuß. Akademie der Künste,
Berlin.

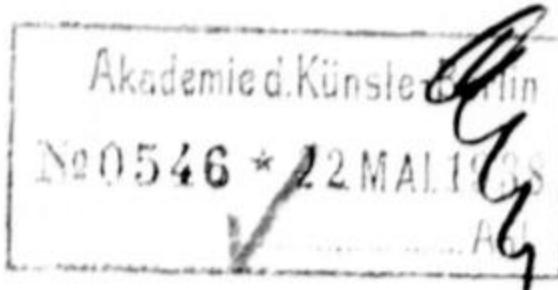
Als ich geste im Bezug auf einen
tripolygischen von unserer Arbeitsgruppe,
Peter Petersen, besorgte und hinsichtlich
Wirkung, was für die neuen Ergebnisse
von Ihnen ein, auf diese hin und
auf die Entstehung von minima Minima,
seiner Vorlesung in die Praktikus-¹ in Ost-
Pommern, Daten von minima Punkt
bezuglich weiter einzuführen. Ich wünsche mir
aber erneut ob nicht das Jahr in nach
mich demnächst und noch irgendwie
eingezogen. Da meine Ergebnisse und
Arbeitsgruppe mit den jetzt abgetrennten
Gebiet, Nordholstein, wo der jetzige
Dänemark geblieben sind, wird leichter
durchdringung mehr leicht erfordern. Ich
werde aber mein Möglichstes tun, ich
fasslich wird mich jenseit Gerold ^{gerade}
verlängert. — Wir danken Ihnen für
Korrekturen und die minima Minima
von der Akademie zugeschickt werden
mögen.

Mit einem „Heil Hitler“

Ihr sprachl. Sophie Falda

Kleinerkaag, d. 21. Mai. 1938.

100



An die Königl. Akademie der Künste
Berlin.

Es ist mir ein gelungenes die nach
aufzuhenden Arbeiten mit der Hilfe der
Kunstprofessoren meines Mannes,
Prof. Dr. Hans Peter Feddersen, Hels.
verknüpft, zu beschaffen. Es sind
folgende:

Zwischenstück mit Motivprojekt.
Bachusen, Broder. Bildhauerin Almdorf.
geb. in Langenhorn d. 14. Dez. 1770. Ehefrau;
gest. in Almdorf d. 19. März 1835. Heim?
verheirathet mit Lucia geb. Engversen (Olden)
Tochter von Olde Engversen in Stockholm.
geb. in Stockholm d. 26. April 1774.
gest. in Wuster-Schmiedebühl d. 9. März 1852.
Ihre Tochter Maria ^{geb. Bachusen} von der Mutter
von Prof. Hans Peter Feddersen.
Sie war geb. in Almdorf d. 30. Juni 1807

gest. in Marienwerder. Heir. d. 16. Nov. 1884.
Ihre Tochter Anna ist eine alte Frau, die
mit den Erinnerungen auszufüllen versteht,
kunstvoll zu gestalten.

Gest gestorben!
Anna Sophie Feddersen
geb. Hornungens.

Kleineerkoog, d. 20.5.38.

* Kopie von Hansen, Berlin, Langenhorn.

35 F. Nr. 546

84

Großmutter von Carl Christianus Prof. H. P. Hederup
Hederup, Harke
geb 1784 Brux in Wuster-Schleebill
geh. d. 4.12.1741 in W. Söhn. u. woh. d. 3.1.1816 nach Kopenhagen.
verstorben am 16.1.1785 in Gentofte Hederup
mit Catharine geb. Petersen Trollebill (Kronprinsens R.)
geh. d. 16. Jan. 1764. woh. d. 1. Mai 1834.

Kleiseer-Koog bei Niebüll
(Schleswig-Holstein)

19. Mai 1938

ab mit 2 Anh. ---
KfH

Sehr geehrte gnädige Frau, (Feddersen)

ich danke verbindlichst für die mit Jhrem geschätzten Brief vom 12. d. Mts. der Akademie übersandten Fragebogen. Die Akademie hat sie sämtlich sofort an das Ministerium weitergereicht. Da der auf die Abstammung bezügliche Fragebogen nur sehr lückenhaft ausgefüllt war, darf ich nicht verhehlen, daß die Akademie keineswegs sicher ist, ob diese Unterlagen für den bewußten Anlaß von den vorgeordneten Stellen als ausreichend angesehen werden. Wir möchten Ihnen deshalb doch empfehlen sich die fraglichen Daten für alle Fälle zu verschaffen, was ja in heutiger Zeit ohnehin ratsam ist. Auch die Beschaffung Ihrer Familien- und Abstammungsdaten wäre ratsam, da bei Verheirateten heute stets auch die Daten der Ehefrau von den amtlichen Stellen verlangt werden. Ich füge hier nochmals 2 Fragebogen bei. Natürlich kann weder Ihnen, verehrte gnädige Frau, noch Jhrem Herrn Gemahl zugemutet werden, daß er sich die Arbeit der Nachforschungen macht. Aber vielleicht würde sich Ihr Schwiegersohn, Herr Pastor Petersen, der ja sicher mit solchen Arbeiten wohlvertraut ist, der Mühe dieser Feststellungen unterziehen. Ich kann mir nicht einmal denken, daß sie besonders groß ist, denn es kommen sicher nur wenige Pfarrämter in Betracht. Schon aus familiengeschichtlichen Gründen ist es doch höchst interessant und wichtig alle in Betracht kommenden Daten und Dokumente zu besitzen und aus amtlichen Gründen ist es heute ja nun einmal nötig.

Jch

(Fotokopie auf Foto-Kopierpapier
(Fotokopierfolien-Abwurfblatt)

Ich möchte also nochmals empfehlen, die beiliegenden
Fragebogen zur weiteren Bearbeitung (vielleicht unter Beischluß
dieser Zeilen) an Herrn Pastor Petersen gelangen zu lassen .

In größter Hochachtung

Heil Hitler !

Der Präsident

Im Auftrage

Am

Führerbüffel. 30.4.38. 86

Unser dankbarer Herr Engel
ist Ihnen Frau für die Genehmigung
zugebaut.

1. Hans Peter Pedersen 1. älter
geb. 9.1. 1788. gest. 23.9. 1860.
verm. mit Maria Hansen.
geb. 30.6. 1807 gest. 16.12. 1889.
2. Hans Peter Pedersen 2. jünger.
geb. 29.5. 1848
verm. mit Margarethe Hansen ✓
geb. 30.4. 1854. gest. 13.3. 1908
verm. mit Sophie Rasmussen. ✓
geb. 24.12. 1869.
3. älteren der Margarethe Hansen ✓
Hermann Georg Hansen
geb. 22.12. 1819. gest. 3.11. 1870.
Helene Christiane Volgaardsen ✓
geb. 4.6. 1824 gest. 26.7. 1884.

4. Eltern v. Sophie Hornuz
Hornuz Nicolay Hornuz
 geb. 1.12. 1835 gest. ?
Marie Louise Friederike Hornuz
 geb. 1.3. 1838.

5. Kinder und ihre Ehe:
1. Marianne wif. mit
 + Bräutigam Gregor v. Hochheim, Düsseldorf
 2. Christiane wif. mit
 Dr. med. Arno Wöhler, Leyhausen
 3. Gertin wif. mit
 Raudnisch Bräutigam Hansen, Haarredder
 4. Ida Charlotte wif. mit
 + Hauptmann Bernd Tiedemann, Langbeke
 5. Eva wif. mit
 Pastor Hermann Petersen, Niederschönenbeck

für Lage oder ägel. finanziell
 hat mein Vater mich angefordert
 partizipationsrecht w.

Jetzt holt das Fürfel mit einem
 jähriger Unterricht ich auf zum
 85. Geburtstag verabschiedet werden.

→ So, nun soffen wir, bis ich
 mit dem zweiten Jahr
 Maxima felten gest. ist gut, da
 wasche groß geprägt auf ein
 paar Minuten für. Vater wird
 mir in letzter Zeit sehr oft
 auf unverhoffte Spur zu folgen
 nach Spur Unfall wird frisch

Glücksburg (Ostsee), d. 2. Mai 1938

Sehr verehrter, lieber Herr Professor Amersdorffer!

Ich danke Jhnen herzlich für Jhren Brief vom 23. April. An diesem Tage wurde ich aus der Diakonissen Anstalt entlassen und wäre am liebsten vor Freude hochgesprungen, als ich vor meinem Haus und Garten angekommen war. Das werde ich nun wohl kaum mehr tun können, aber ich bin schon froh, daß ich an zwei Stöcken gehen kann auf ebenem Boden, wenn mich Jemand führt. Noch muß ich mich öfter liegend ausruhen, aber allmählich werden die Kräfte wieder kommen und damit die Sicherheit in dem steifen Bein, daß ich auch auf unebenen Wegen gehen kann. und endlich wieder zur Arbeit komme.

Um Jhre Anfrage Hans Peter Feddersen betreffend richtig beantworten zu können, schrieb ich an dessen Tochter Eva, die mit dem Pastor Hermann Petersen in Koldenbüttel (Schleswig-Holstein), verheiratet ist. Heute Früh bekam ich ihren beifolgenden Brief, aus dem Sie Alles entnehmen können. H.P. Feddersen ist Pg. und erhielt zum 85. Geburtstag das Bild des Führers mit eigenhändiger Unterschrift. Bei dem alten Nordfriesen ist also Alles in bester Ordnung. Hoffentlich erlebt er noch seinen 90. Geburtstag. Seine Tochter findet ihn ja in letzter Zeit recht gealtert, und ein so altes Leben kann ja mal schnell erlöschen. Immerhin freute ich mich über seine Karte vom 27. April, aus der doch noch Frische und Humor leuchtet, Ich lege sie Jhnen bei.

Ich meine, Sie sollten dem alten Herrn am 29. Mai persönlich die Glückwünsche der Akademie aussprechen, denn ich glaube, daß es auch für Sie ein Erlebnis sein würde. Sie waren wohl, ausser vielleicht in Westerland a. Sylt, noch nicht in Schleswig-Holstein, und dabei haben Sie während der Eisenbahnfahrten nur ganz flüchtige Eindrücke erhalten. Da der Geburtstag auf einen Sonntag fällt, könnten Sie, wenn Sie nicht auf ein paar Tage sich freimachen können, mit Sonntagrückfahrkarte reisen. Aber besser wäre es, wenn Sie etwas mehr Zeit mitbrächten, dann sollten Sie über Lübeck, Kiel nach Flensburg reisen, daß Sie die schönen holsteinischen Seen, Kiel mit seinen Sehenswürdigkeiten und Laboe, und die Flens-

nig. Ich war am 29. am Morgen
zu Ihnen.

Mit freundlichem Gruß, ein
von mir sehr lieben Mann

von Eva Petersen

burger Förde und mein Glücksburg ~~sahen~~ könnten. Von Flensburg führt man mit der Bahn nach Niebüll und von damit einem Auto zum Hof von H.P.Feddersen. Ich würde mich riesig freuen, wenn ich Sie mal bei mir haben könnte und Ihnen meine Umwelt zeigen dürfte. Ich denke, daß mein Knie bis dahin schon weiter ausgeheilt ist, daß ich mit Ihnen zum Jubilar fahren kann.

Ich grüsse Sie herzlich mit Heil Hitler !

Ihr ergebener

H. H. Augel

Preußische Akademie der Künste

J. Nr. 507

Berlin NW 7, den 14. Mai 1938
Schadowstr. 6-7

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler
Hans Peter Feddersen
aus Anlaß seines 90. Geburts-
tages am 29. Mai 1938

Ab J. d. f. 14. 5. 1938
(an R. d. H.)

Im Anschluß an unser Schreiben vom 4. Mai d. Js. - J. Nr. 464 - beeilen wir uns anbei die von Professor Dr. h.c. Hans Peter Feddersen uns auf Erfordern übersandten Fragebogen ergebenst zu überreichen. Die Angaben über seine Abstammung sind leider lückenhaft; vielleicht genügt aber doch die Tatsache, daß er seit Bestehen der Ortsgruppe Kleiseer-Koog Mitglied der NSDAP ist, um etwaige Zweifel darüber zu beseitigen, ob Feddersen die an seine Abkunft usw. zu stellenden Voraussetzungen für die benannte Auszeichnung erfüllt. Gerade in den engen bäuerlichen Verhältnissen in Friesland ist jeder Einzelne seiner Persönlichkeit nach genau bekannt.

Der Präsident

In Vertretung

An

den Herrn Reichserziehungs-

minister

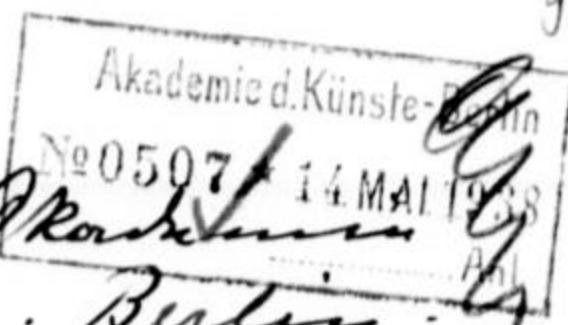
Berlin W 8

Unter den Linden 69

892

89

100



An die Preuss. Akademie
der Künste - Berlin

Deutsche Kunst öffnete den
Türen wieder, sonst ist es mir
lieblich möglich nur für mich
zu fallen, zu sterben. Falls die
öffentlichen Orten nur beschränkt
werden nicht, welche ich
mir eingezwungen Auseinandersetzung.

Zur Aufzehrung meines Mannes
und H. P. Fodderseen.

Von Sophie Fodderseen.

Kleiseerkoog, 1. 12. Mai 38.

890

892

die Formulare zur Ausfüllung vorzulegen, auch das für den Nachweis der arischen Abstammung. Selbstverständlich haben wir den alten Herrn nur sehr ungern damit behelligt, aber nach dem Erlaß des Ministers war dies unvermeidlich. Hoffentlich schickt uns Feddersen das Material möglichst bald zurück, denn die Erledigung einer Goethe-Medaille-Verleihung dauert in der Präsidialkanzlei immer eine gewisse Zeit.

So groß die Freude für mich wäre, Sie in Ihrem Glücksbürger Heim zu sehen und auch Feddersen persönlich kennen zu lernen, so fürchte ich doch, daß es mir nicht möglich sein wird nach Schleswig-Holstein zu fahren. Ich bin gegenwärtig sehr mit Arbeiten zugedeckt und auch schon mit den ersten Vorbereitungen für die nächste Ausstellung beschäftigt, die ich schon jetzt energisch in Angriff nehmen muß, obwohl sie voraussichtlich erst im Herbst stattfindet. Die Vorbereitungen sind schwierig und ich möchte auf jeden Fall in den Sommermonaten das Wesentliche schon gesichert haben, um dann etwas frei zu sein.

Es ist schön, daß Sie jetzt wieder in Ihr Heim zurückkehren konnten und ich wünsche Ihnen von Herzen,

daß

92
100
daß Ihr Bein sich recht bald wieder kräftigt, so daß Sie die Freuden sprünge über Ihre Rückkehr ins Haus bald nachholen können.

Den Brief von Frau Eva Petersen darf ich wohl für unsere Akten behalten, dagegen schicke ich Ihnen Feddersens nette Karte anbei wieder zurück.

Mit herzlichen Grüßen und

mit Heil Hitler !

Ihr sehr ergebener

Alte

Preußische Akademie der Künste

Berlin NW 7, den 4. Mai 1938
Schadowstr. 6-7

M. mit Aut. 5/5

93

100

Sehr verehrter Herr Professor Feddersen,
zu Jhrem bevorstehenden 90. Geburtstage hat unsere
Akademie in Verehrung für Sie und zur Anerkennung Ihres
verdienstvollen künstlerischen Schaffens - wie ich einst-
weilen ganz vertraulich und kollegial mitteile - die Anre-
gung gegeben, daß höheren Orts an diesem Tage Ihrer durch
eine Auszeichnung gedacht wird. Dieser Anregung ist auch zu
unserer Freude günstiges Gehör geschenkt worden. Daß alle
Voraussetzungen, auch die persönlicher Art, bei Jhnen erfüllt
sind, konnten wir bereits mit bestem Gewissen versichern,
aber -- man ist heute bei den amtlichen Stellen in dieser
Hinsicht außerordentlich genau : unsere Versicherungen
über die Gewißheit Ihrer arischen Abkunft usw. usw. genügen
nicht; das vorgeordnete Ministerium verlangt, wie in allen
solchen Fällen heute üblich, die persönliche Abgabe der vor-
geschriebenen Erklärungen. So ungern wir Sie damit behelligen,
müssen wir Jhnen also doch beifolgend die üblichen Formulare
übersenden mit der Bitte, sie uns gefälligst umgehend aus-
gefüllt zurückzusenden. Wir hoffen sehr, daß wir Jhnen nicht

auviel

920

zuviel Mühe damit bereiten.

In größter Verehrung

Mit Heil Hitler!

Der Stellvertretende Präsident

G

95

94

100

Abgelegten mit 1 Bul.
H. S. 38 P.

4. Mai 1938

J.Nr. 464

Betr.: Antrag auf Verleihung der
Goethe-Medaille an den Maler
Hans Peter Feddersen
aus Anlaß seines 90. Geburts-
tages am 29. Mai 1938

Auf den Erlaß vom 2. Mai d.Js.

- Vc Nr. 0808 - übersenden wir anbei
im Anschluß an unsren Bericht vom 20.
April d. Js. - J. Nr. 410 - den Vor-
schlag auf Verleihung der Goethe-Me-
daille an den Maler Professor Dr. h.c.
Hans Peter Feddersen auf aus-
gefülltem Formular.

Die von uns erforderten Er-
klärungen über die Abstammung von Pro-
fessor Feddersen, Zugehörigkeit zu
einer Loge usw. werden wir, sobald wir
sie in Händen haben, nachreichen. Schon
jetzt möchten wir ⁱⁿ Ergänzung der Ausfüh-
rungen unseres Berichts vom 20. v.Mts.
mitteilen, daß uns eine schriftliche
Erklärung der Tochter von Professor
Feddersen darüber vorliegt, daß ihr
Vater Mitglied der NSDAP ist und nie
einer Loge oder einer ähnlichen Ein-
richtung angehört hat. Feddersens Toch-
ter

An
den Herrn Reichs- und Preußischen
Minister für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung
Berlin W 8

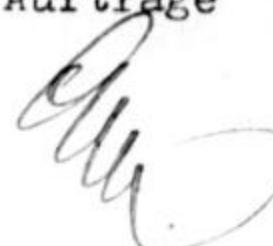
920

Muster zu V c 0808.

ter hat auch ausdrücklich bestätigt, daß ihr Vater zu seinem 85. Geburtstag das Bildnis des Führers im eigenhändiger Unterschrift erhalten hat.

Der Präsident

Jm Auftrage



V o r s c h l a g

der Goethe-Medaille
für die Verleihung ~~des Professurstituts~~

Vorschlagende Stelle: Preußische
Akademie der Künste

Ort und Tag: Berlin . . . , den 4.5.1938.

Unterschrift:

Der Präsident

Jm Auftrage



Für jeden Vorschlag besonderer Bogen

Formular-Nr. 1029

| Lfd. Nr. | Name | Vorname | Geburtsort und -tag | Beruf oder Lebens- stellung | Wohnort und Wohnung | Staatsangehö- rigkeit | Kurzer Lebens- gang | Begründung des Vorschlags (Besondere Verdienste auf dem Fachgebiet) |
|-------------|-----------|------------|--|---------------------------------|---|--------------------------|--|--|
| | Feddersen | Hans Peter | Wester Schnatebüll in Schleswig-Hol- stein 29. Mai 1848 | Maler Professor Dr. h. c. | Kleiseer-Koog Fest Niebüll (Schleswig-Holstein) | Deutsches Reich | Besuch der Volksschule, Weiterbildung durch Privat- unterricht 1866-71 Studium an der Kunstab- ademie in Düs- seldorf 1871-77 Fort- setzung der künstlerischen Studien an der Kunstschule in Weimar Studienreisen von 1869-1879 (Rügen, Südruß- land, Italien, Holland, Bel- gien) lebte von 1880 -1885 in Düs- seldorf seit 1885 in Kleiseer-Koog ansässig Weitere Stu- dienreisen, insbesondere in Deutschland | Feddersen ist ein ausgezeich- neter, sehr verdienter Ma- ller, der in seinen Werken besonders seine friesische Heimat in ihrer eigenarti- gen herben Schönheit mit großer Kunst und mit hin- gebender Liebe geschildert hat. Wie wenige Künstler verdient er den Namen eines echt deutschen Heimatkunst- lers. Auch als Bildnismaler hat er Vorzügliches geleis- tet; seine Werke auf die- sem Gebiete zeichnen sich durch feintreffende Cha- rakterisierung aus. Fedder- sen, der in aller Stille auf seinem Marschhofe in Schleswig-Holstein schafft, ist seit Jahrzehnten als be- deutender Künstler aner- kannt; im Jahre 1926 wurde er als ordentliches Mit- glied in die Preußische Akademie der Künste ge- wählt. Den äußeren Anlaß zu dem vorliegenden Vorschlag bietet der bevorstehende 90. Geburtstag des Künstlers am 29. Mai 1938. Vor 5 Jah- ren wurde der Künstler zu seinem 85. Geburtstag von dem Führer und Reichskanz- ler durch die Übersendung eines Bildnisses des Füh- fers mit eigenhändiger Un- terschrift ausgezeichnet. |

Au

97

Der Reichs-
und Preußische Minister
für Wissenschaft, Erziehung
und Volksbildung

V c 0808

Es wird gebeten, dieses Geschäftszettelchen und den
Gegenstand bei weiteren Schreiben anzugeben.

Eilig!

Berlin W 8, den 2. Mai 1938.
Unter den Linden 69

Fernsprecher: 110030
Postcheckkonto: Berlin 14402
Reichsbank-Giro-Konto
Postfach

No 0464 ✓ 3 MAI 1938
An

Zum Bericht vom 20. April 1938 - Nr. 410 - betreffend Verleihung
der Goethe-Medaille an den Maler Professor Dr. Hans Peter Feddersen.

Ich bin grundsätzlich bereit, Professor Feddersen für die
Verleihung der Goethe-Medaille in Vorschlag zu bringen.

Zunächst ersuche ich aber, mir einen entsprechenden Vorschlag
nach abschriftlich beigefügtem Muster vorzulegen, die deutsch-
blütige Abstammung des Professors Feddersen - gegebenenfalls
auch seiner Ehefrau - einwandfrei auf Grund der vorgeschriebenen
Urkunden festzustellen und seine Erklärung darüber beizufügen,
daß er einer Loge oder einer logenähnlichen Vereinigung nicht
angehört hat. Alsdann werde ich ein Gutachten des Stellvertre-
ters des Führers über die politische Zuverlässigkeit des Genann-
ten herbeiführen.

An den Herrn Präsidenten der
Preußischen Akademie der Künste.

Im Auftrage
gez. Hermann

Begläubigt



Ministerial-Konsleif

Preußische
Akademie der Künste

Es wird gebeten, Antwort schreiben nur an die Behörde und nicht persönlich zu adressieren

Berlin W 8, den
Pariser Platz 4
Fernspr.: R 1 0282

20. April 1938

J. Nr. 410

Betr.: 90. Geburtstag des Malers
Professor Dr. h.c. Hans
Peter Feddersen.

*Für Jässelsdorf bei
Osnabrück Achterbach*

Aufftrag!

An den
Herrn Reichs- und Preussischen
Minister für Wissenschaft, Er-
ziehung und Volksbildung

B e r l i n W 8

Das Mitglied unserer Akademie
Maler Professor Dr. h. c. Hans Peter
Feddersen vollendet am 29.
Mai sein 90. Lebensjahr. Er ist am
~~29. Mai~~ 1848 in Wester-Schnatebüll
(Kreis Süd-Tondern, Schleswig-Hol-
stein) geboren, hat in Weimar ~~Fasson auf Thyrs~~
~~seine~~ bei Th. Hagen studiert, führ-
te verschiedene Studienreisen nach
Südrussland, und Italien, aus und war
von 1880 bis 1885 in Düsseldorf tä-
tig. Seitdem lebt er auf seinem
Marschhof Kleiseer-Koog bei Niebüll.
Feddersen ist als Künstler der Schil-
derer seiner nordfriesischen Heimat.
Während er anfangs sich in den Bah-
nen der spätromantischen Landschafts-

malerei bewegte und später auch impressionistische Züge in seiner Malerei aufwies, blieb der Grundzug seines Wesens doch ein naturalistischer. Die ~~Formen~~
des friesischen Menschen und der friesischen Natur finden sich in seiner Kunst, in ihrem ehrlichen Charakter und in ihrer Herbheit. ~~wieder.~~ ~~Daneben ist~~ Feddersen ~~ein~~ ^{ist} ausgezeichneter, fein charakterisierender Bildnismaler. Es gibt und gab in Deutschland wenige Künstler, die so mit Recht als echtdeutsche Künstler bezeichnet werden können, wie Feddersen.

Auch sein Vater Hans Peter Feddersen der Ältere (1788 - 1860) war Maler und ausserdem Landwirt. Er stammt ebenfalls aus Wester-Schnatebüll, stand in seiner Jugend 7 Jahre lang als Soldat im dänischen Heer und zeichnete aus Liebhaberei. Mehr und mehr wandte er sich dann dem Portätzeichnen zu, bewirtschaftete aber das schon vom Vater übernommene Bauerngut. In seiner Kunstausübung blieb er Zeichner und beschränkte sich auf Bildnisse, von denen er in miniaturhafter Technik nahezu 6000 herstellte. Auf seinen Sohn hat sich beides, die Liebe zur ~~aus-~~ ^{übungen} Kunst, wie die Liebe zur Natur und Landwirtschaft vererbt. Dem Sohn war es dann beschieden, weit Höheres in der Kunst zu erreichen.

Die künstlerische Bedeutung und das hohe Alter von Hans Peter Feddersen d. J. geben uns Ver-

anlassung für ihn aus Anlass seines 90. Geburtstages die Verleihung der Goethe-Medaille zu beantragen.

Die bäuerliche Herkunft dieses Künstlers gibt wohl die Gewissheit, dass der Friesenstamm, dem er entsprossen ist, rein arischer Abkunft ist. Hans Peter Feddersen d. J. dürfte ~~aus wirk~~ unärisch versippt sein: seine noch lebende Frau ist eine geborene Lorenzen - auch dieser Name klingt friesisch genug. Eine Ahnentafel ~~dieses~~ Künstlers (~~liegt uns freilich~~) liegt uns freilich nicht vor, wir glauben trotzdem unsern Antrag ~~mit gutem Gewissen~~ stellen zu können. Ebenso können wir noch keine ~~amtliche~~ Auskunft darüber geben, ob Hans Peter Feddersen einer Loge oder einer logenähnlichen Vereinigung, dem Rotary-Klub oder der Schlaraffia angehört hat. ~~Wünsc~~ ^{Wünsc} ~~henden~~ ^{der} ~~hätten~~ ^{hat} ~~zu~~ ^{zu} Erforderlichenfalls würden wir natürlich auf vertrauliche ~~Wünsc~~ ^{Logen} Ermittlungen hierüber anstellen. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, dass Feddersen ~~Reserveoffizier~~ ^{Reserveoffizier} ist, er hat sich während des Weltkrieges noch ^{für Gewissensruhe in Kämpfen} zur Verfügung gestellt, ~~und ist während der in Flensburg geleisteten~~ ^{und} Garnisonsdienste Major d. R. geworden. Dem Führer und Reichskanzler ist Hans Peter Feddersen ^{vor} nicht unbekannt: wie wir aus der "Nordischen Rundschau" ersehen, hat ihm der Führer zu seinem 85. Geburtstage sein Bildnis mit einer handschriftlichen Widmung zugeeignet.

Der Präsident
Im Auftrage

Berl Sankt
Eswendest 2
2/4 38

an
Aly
Lump für Würde Dr.
Federer ist jetzt major & Reg.
Gordon Langmuir J.R.
Als er 60 Jahre alt
vertreibt Kalle nur er über 66 Jahre
er hat die "Fliegen"
in der Universität Kiel
Mit Hitler Kiel

Dr. L. W. Schmid

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE | 8 | 9 | 2

ENDE